Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

1 Cent | Chicago, Mittwoch, den 30. März 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 75

Telegraphische Depeschen.

Inland.

An einem Haar!

Die Entscheidung über Krieg oder Frieden. — Der Kongreß nicht länger zurückzuhalten. — Spaltung im Kabinet und Abdankung von Bliß befürchtet. — Kriegs-Sekretär Alger prophezeit dem Präsidenten Erniedrigung für immer, falls er nicht handelnd vorgehe. — Der Präsident stellt Spanien ein Ultimatum behufs der Unabhängigkeit Cubas.

Später: Der Kongreß gibt noch m ls dem Präsidenten Zeit.

(Bulletin): Washington, D. C., 30. März. Ein hochstehender Regierungsbeamter ermächtigt zu der Erklärung, daß die Administration jetzt ein Ultimatum an Spanien für die absolute Unabhängigkeit Cubas gerichtet habe und in wenigen Tagen eine direkte Antwort erwarte. Der Kongreß und das Land werden ersucht, sich wenigstens noch bis dahin zu gedulden. Man glaubt, daß wahrscheinlich am Freitag die betreffenden Verhandlungen ihr Ende finden werden.

(Bulletin): Washington, 30. März. Nach einer Konferenz mit dem Präsidenten erklärte Senator Mark Hanna, er zweifle nicht, daß man bald zu einer friedlichen Schlichtung gelangen werde.

Washington, D. C., 30. März. — Heute Vormittag fanden höchst wichtige Berathungen im Weißen Haus statt. Es scheint unmöglich zu sein, die Empörung des Kongresses gegen die Politik des Präsidenten zu bewältigen, und die „Friedenspartei" soll dem völligen Zusammenbruch nahe sein. Und neuerdings verlautet auch, daß das Kabinet selbst, das bisher einmüthig zum Präsidenten hielt, gespalten sei, und eine Ministerkrise bevorstehe.

Kriegssekretär Alger — so wird berichtet — erklärte dem Präsidenten in das Gesicht hinein, die Administration würde für immer erniedrigt werden, wenn sie nicht sofort handelnd vorgehe.

Anderseits soll der Sekretär Bliß, **die letzte Hauptstütze der Friedenspartei im Kabinet im Begriff stehen, abzudanken!**

Der Präsident wird jetzt fortwährend von aufgeregten Besuchern bestürmt.

Es verlautet, daß auch der Sprecher Reed daran verzweifle, das Abgeordnetenhaus in dieser Frage länger unter Kontrolle halten zu können.

Es heißt jetzt auch von gewisser Seite, die amerikanische Regierung habe jetzt den Plan eines Waffenstillstandes auf Cuba als aussichtslos fallen gelassen und sei dagegen im Begriff, Spanien vorzuschlagen, den Cubanern die Erkaufung ihrer Unabhängigkeit für etwa 200 Millionen Dollars zu gestatten. Dies soll der einzige „gütliche" Vorschlag sein, mit welchem die cubanischen Insurgenten einverstanden sein würden. Indeß taucht dieseNachricht allemal auf, wenn die cubanische Frage wieder kritischer geworden ist.

Die Kriegs- und Unabhängigkeits-Resolutionen, welche im Senate eingebracht wurden, werden jetzt vom Senatsausschuß für auswärtige Beziehungen berathen und haben starke Aussicht auf empfehlenden Bericht.

Wie aus Madrid gemeldet wird, stellt der spanische Kolonialminister Moret übrigens jetzt in Abrede, daß Spanien um einen Waffenstillstand in Cuba nachgesucht oder eingewilligt habe, den Amerikanern die Speisung der nothleidenden Cubaner zu gestatten.

London, 30. März. Spezialdepeschen aus Wien und Berlin zufolge hat der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, dem französischen Minister des Auswärtigen, Honotaux, eine gemeinschaftliche Vermittlung Frankreichs und Oesterreich-Ungarns in dem Streit zwischen Spanien und den Ver. Staaten vorgeschlagen. Der „Hamburger Korrespondent" will wissen, daß auch Rußland geneigt sei, eine solche Vermittlung zu übernehmen.

Washington, D. C., 30. März. — Einen sehr lebhaften Verlauf nahm auch eine Konferenz republikanischer Mitglieder des Kongreß-Abgeordnetenhauses, welcher ungefähr 50 Abgeordnete aus allen Theilen des Landes beiwohnten, die für ein rasches und thatkräftiges Vorgehen gegenüber Spanien sind. Hopkins von Illinois führte den Vorsitz und sprach dafür, daß der Administration höchstens noch ein oder zwei Tage Zeit gegeben würde, und wenn sie dann nichts thue, der Kongreß sofort auf eigene Faust vorgehe. Es wurde hervorgehoben, daß eine bloße Anerkennung der cubanischen Insurgenten als kriegführende Macht jetzt auch nichts mehr helfen würde, sondern es sich nur um bewaffnetes und sofortiges Einschreiten handeln könne. Man beschloß, einstweilen den Präsidenten, sowie den Sprecher Reed eindringlich von der Stimmung des Hauses in Kenntniß zu setzen.

Der Präsident wollte heute eine Botschaft an den Kongreß betreffs einer größeren Verwilligung für die nothleidenden Cubaner senden; nach den letzten Berichten aber hat er die Absicht vorläufig aufgegeben, da der Kongreß gegen ihn „streiken" könnte, so lange der Präsident sich nicht für ein Einschreiten in Cuba entscheidet.

Riesige Aufregung herrscht jetzt allenthalben.

Der Staatssekretär Sherman bezeichnet das Gerücht, daß er wegen seines Gesundheitszustandes abdanken werde, als unbegründet.

Nach neuerlichen Nachrichten haben die Ver. Staaten wieder zwei Kreuzerboote und drei Torpedoboote von Dänemark abgekauft; zugleich soll die amerikanische Regierung die längst feilgebotenen westindischen Inseln St. Thomas, St. John und St. Croix angekauft haben, die jetzt unter Umständen von stretegischem Werth sein könnten.

Berlin, 30. März. Die deutschländischen Blätter schlagen bei der Besprechung des Berichtes der amerikanischen „Maine"-Untersuchungskommission im Allgemeinen einen neutralen Ton an, können aber eine gewisse Sympathie für Spanien nicht ganz verbergen.

Die „National-Zeitung" sagt: „Der Bericht enthält einen merkwürdigen Widerspruch. Während dieKommission erklärt, daß sie sich keine bestimmte Meinung aus den Aussagen der Taucher gebildet habe, ist es doch offenbar, daß die Mitglieder ihre Meinungen ausschließlich aus dieser Quelle bildeten."

Dasselbe Blatt sagt: „Wenn die Katastrophe wirklich von außen her erfolgte, so ist Spanien unzweifelhaft verpflichtet, den Verlust gutzumachen. Die Stellung des Bootes „Maine" war durch die Hafenbehörden bestimmt, und dieselbe mußte daher darauf sehen, daß ihre ausländischen Gäste keine Gefahr von unterseeischen Minen liefen."

Die „Vossische Zeitung" meint, die Ver. Staaten sollten den Vorschlag für eine parteilose Untersuchung des Wracks annehmen.

Der vielgelesene „Lokal-Anzeiger" äußert sich feindselig gegenüber den Ver. Staaten, glaubt aber nicht, daß der Zustand der spanischen Finanzen Spanien gestatte, über bombastische Drohungen hinauszugehen.

Washington, D. C., 30. März. Das Flotten-Departement hat amtliche Nachricht, daß das furchtbarste spanische Angriffs-Flottengeschwader, das jemals Spanien verlassen hat, heute von Cartagena abgefahren ist. Dasselbe fährt zunächst nach den Kanarischen Inseln, soll aber gleichfalls nach den Gewässern der westindischen Inseln bestimmt sein. DieseNachricht kam als Chiffre-Depesche von Madrid.

Zu dem obigen Geschwader gehören die schwer gepanzerten Kreuzerboote „Cristobal Colon" und „Infanta Maria Teresa", sowie der mächtige Torpedoboot-Zerstörer „Destructor."

Berlin, 30. März. Das „Berliner Tageblatt" sagt, es halte sich gegenwärtig ein amerikanischerFinanzmann hier auf, der ein Syndikat vertrete, welches Berliner Finanzleute für einen Plan zu interessiren suche, die Insel Cuba anzukaufen und Spanien 1500 Millionen Pesetas (289,500,000 Dollars) dafür zu zahlen. Das Syndikat soll sich mit den Einnahmen der cubanischen Zölle decken.

Washington, D. C., 31. März. Cubanische Fragen stehen jetzt direkt oder indirekt ausschließlich im Vordergrund der Verhandlungen beider Häuser des Kongresses. Uebrigens ist noch einmal ein „Waffenstillstand" zwischen dem Kongreß und der Administration zustande gekommen; von langer Dauer kann derselbe aber nicht sein.

Der Senat gestattete seinem Ausschuß für auswärtigeBeziehungen, seine Berathungen auch während der heutigen Senatssitzung fortzusetzen.

Im Abgeordnetenhaus gab es wieder Streit zwischen Bailey von Texas, dem Sprecher Reed, Boutelle von Maine u. A. Bailey brachte eine Resolution zugunsten der Unabhängigkeit Cubas ein. Boutelle, welcher die Weiterberathung seiner Flotten-Verwilligungsvorlage wünschte, erhob Ordnungs-Einwand. Bailey vertheidigte sein Recht, die Resolution jetzt einzubringen. Sofort war die erwartete „Explosion" im Gange.

Indeß hielten die Republikaner gegenüber demFührer der demokratischen Minorität ziemlich zusammen, und Baileys Antrag und Protest wurden niedergestimmt. Dann wurde die Berathung der Flotten-Verwilligungs-Vorlage fortgesetzt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Noordland von Antwerpen; Ems von Neapel u. s. w.

New York: Teutonic von Liverpool.

An Gibraltar vorbei: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Genua.

Genua: Werra von New York.

Antwerpen: Kensington von New York.

Liverpool: Nomadic von New York.

Bremen: Lahn von New York.

Liverpool: Majestic von New York.

Abgegangen.

New York: La Bourgogne nach Havre; St. Paul nach Southampton; Germanic und Bovic nach Liverpool; Patrie nach Marseille; Southwark nach Antwerpen.

Anton Seidl's Leiche verbrannt.

New York, 23. März. Die Leiche des berühmten Kapellmeisters Anton Seidel, der, wie gestern berichtet, an Vergiftung nach dem Genusse von Fischen starb, wird, dem ausdrücklichen Wunsche des Dahingeschiedenen entsprechend, verbrannt werden. Morgen Nachmittag wird eine große öffentliche Trauerfeier im „Metropolitan Opera House" stattfinden.

Nachfolger des Dahingeschiedenen als Dirigent des Orchesters des „Philharmonischen Vereins" wird vorläufig Frank von der Stucken werden, wenn er animmt.

Für das Chicagoer Postamt.

Washington, D. C., 30. März. Die vermischte Zivilverwilligungs-Vorlage, welche heute dem Senat einberichtet wurde, enthält auch einen Posten von $20,000 für einen einstöckigen Anbau zum provisorischen Postamt in Chicago.

Feuerschaden.

Matton, Ill., 30. März. Eine mitternächtige Feuersbrunst zerstörte das Dole'sche Opernhaus-Gebäude, worin sich auch mehrere Ladengeschäfte befanden. Verlust etwa $75,000, nur theilweise durch Versicherung gedeckt.

Ausland.

Feiern den Sieg der Flottenvorlage.

Berlin, 30. März. Die Annahme der Marine-Vorlage wird als ein nationaler Sieg verherrlicht. Die Reichs-Vaterlandsfreunde danken den Urhebern und Vollendern der Vorlage. Die „Norddeutsche Allgemeine" nennt sie „einen weiteren Eckstein in dem Reichsbau."

Die „Kreuzzeitung" bemerkt: „Wenn das Zentrum auch in Zukunft im nationalen Sinne den Ausschlag gibt, werden die Dinge sich anders gestalten."

Die „Volks-Zeitung" meldet, daß die Konservativen erwarten, daß der Admiral v. Tirpitz zum Grafen erhoben, und der Zentrumsführer Dr. Lieber zum geheimen Kommerzienrath ernannt werden wird. Bei dem, schon erwähnten Festessen gestern Abend dankte der Kaiser dem Admiral Tirpitz in schmeichelhaften Worten für seine Bemühungen. Der Kontre-Admiral Büchsel und die Korvetten-Kapitäne v. Heeringen, Capelle, Paschen und die Kapitän-Leutnants Eckermann, Boedecker, Daehnhardt vom Reichsmarineamt haben Orden erhalten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. März. Bei der dritten Lesung des Etats im Reichstage erklärte der antisemitische Pfarrer Iskraut, der Reichskanzler habe weder im Innern, noch nach Außen etwas geleistet, und deshalb sei er gegen eine Gehaltserhöhung für denselben.

Die Geschäftsordnungskommission wurde beauftragt, die Geheimhaltung der Unterschriften unter Petitionen an den Reichstag zu erwägen.

Graf Posadowsky erklärte, die Regierung müsse die Petenten kennen, worauf Dr. Lieber erwiderte, der Inhalt der Petition sei die Hauptsache.

Heute vertagte sich der Reichtstag bis zum 26. April.

Preußischer Landtag.

Berlin, 30. März. Im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages wurde das landwirthschaftliche Budget erörtert. Der Nationalliberale Knobel verlangte strengeres Vorgehen zur Ausschließung der San Jose Schildlaus und unterstützte das Verlangen des Aepfelweinfabrikanten-Verbandes betreffs vollständigen Verbotes der Einfuhr amerikanischer Aepfel.— Der Landwirthschafts-Minister Frhr. v. Hammerstein-Lorten erwiderte unter Beifall: Wenn strengeres Verfahren nothwendig sei, werde er der Reichsregierung weitere Vorschläge machen.

Behördlicher Vandalismus?

Berlin, 30. März. Die „Volks-Zeitung" meldet, der Gärtner des Friedrichshain habe die frischen Kränze, die auf den Gräbern der Märzgefallenen niedergelegt waren, verbrannt. Dadurch sei die Pietät verletzt, und die Spender beleidigt worden.

Die „Vossische Zeitung nennt das Vorgehen einenVandalismus und weist darauf hin, daß die Kränze auf den Gräbern der Soldaten im Invaliden-Kirchhofe unberührt waren. Wer die Entfernung der Kränze von den Gräbern der Märzgefallenen in Friedrichshain angeordnet hat, ist nicht bekannt.

Grünthal's Fälschungen.

Berlin, 30. März. Die Reichsbank wurde durch den früheren Oberfaktor ihrer Druckerei nicht schlecht hereingelegt. Jeden Tag kommen neue Aufdeckungen der Grünthal'schen Fälschungen. Auch Doppelnummern von Tausendmarkscheinen werden jetzt präsentirt.

Ausgekniffer Schuldenmacher.

Berlin, 30. März. Der Verleger Hugo Sturm ist mit Hinterlassung von einer Viertelmillion Dollars Schulden nach Amerika entflohen.

Mordanfall und Selbstmord.

Hamburg, 30. März. Der Lotterie-Kollektor Bissering dahier hat seine Frau durch Messerstiche schwer, wahrscheinlich tödtlich verwundet und dann Selbstmord begangen.

Flottenvorlage in Oesterreich.

Wien, 30. März. Oesterreich will jetzt gleichfalls seine Flotte verstärken. Eine diesbezügliche Vorlage ist bereits ausgearbeitet worden. Dieselbe sieht ein Septennat vor. (Festlegung der Verwilligungen auf sieben Jahre.)

Duell eines Abgeordneten und eines Redakteurs.

Wien, 30. März. Zwischen dem österreichischen Reichsrathsabgeordneten Steinwerder und dem Redakteur Streinitz, welcher den Ersteren beleidigt hatte, hat ein Säbelduell stattgefunden. Beide Duellanten wurden verwundet, worauf eine Aussöhnung erfolgte.

Präsident Krüger angeblich ermordet.

London, 30. März. An der Effektenbörse verlautete heute, daß Paul Krüger, der Präsident der Südafrikanischen Transvaal-Republik, geschossen und getödtet worden sei, und der Attentäter sich in Haft befinde.

Der General-Agent der Transvaal-Republik dahier erklärt obiges Gerücht für grundlos.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Viel freie Zeit.

Aus der Korrespondenz des Chefs der Chicagoer Geheimpolizei.

Chef Colleran von der städtischen Geheimpolizei erhielt dieser Tage folgende Zuschrift:

Tower Hill, Ill., 29 März 1898.
An die Pult-Schublade, Chicago, Ill.

Ich dachte, daß ich gut thun würde, mich Ihnen zu empfehlen, da ich beabsichtige, fürDetektive der Ver. Staaten zu laufen. Es würde mir lieb sein, wenn Sie gelegentlich herüberkämen, denn ich möchte Ihnen beweisen, daß ich ein Gedankenleser bin und jeden verlorenen Gegenstand wieder zu finden vermag. Sie sollten so schnell wie möglich kommen und sich Ihre Zukunft voraussagen lassen. Ich würde Sie zu einigen Leuten führen, die Ihnen Auskunft darüber geben könnten, was ich in dieser Hinsicht zu leisten vermag.

Lassen Sie mich sobald wie möglich von Ihnen hören und verpflichten Sie

James Cunningham,
Tower Hill, Ill.

Herr Colleran hat Zeit gefunden, auf dieses Schreiben eine längere Antwort an Herrn Cunnigham zu senden. Dieselbe ist in sarkastischem Tone gehalten, aber daß sie überhaupt verfaßt worden ist, scheint zu beweisen, daß die Last seiner Amtsgeschäfte den Chef unserer Geheimpolizei nicht erdrückt. Der Sarkasmus des Herrn Colleran ist zu loben, aber leider ist es Thatsache, daß ein hiesiger Wahrsager in seinen Geschäftsanzeigen sich auf Empfehlungen eines früheren Polizeichefs von Chicago, eines Ex-Mayors und verschiedener Polizeibeamten berufen darf, die noch jetzt im Dienste sind.

Ein anderer Brief, den Herr Colleran heute Morgen erhielt, rührt von einer besorgten Mutter aus Fostoria, O., her. Mary Trautmann, so heißt die Frau, ersucht die Chicagoer Polizei, doch nach ihrem „Baby" Umschau zu halten, das ihr vor einigen Tagen entlaufen sei. Das Baby ist nach der Beschreibung, welche der Brief enthält, ein 18 Jahre alter Bursche von sechs Fuß und acht Zoll Höhe. Er soll beabsichtigen, sich einem Zirkus anzuschließen.

Eine andere Frau bittet Herrn Colloran brieflich, Nachforschungen nach ihrem seit 16 Jahren verschollenen Gatten anzustellen,und eine dritte stellt ein gleiches Ansinnen in Bezug auf einen ihr vor langer Zeit abhanden gekommenen Bruder.

Ein gerichtlicher Schlagbaum.

Die City Railway hat zwar von der Stadtverwaltung die Erlaubniß erlangt, in der Wabash Avenue, in der State Straße und sogar in Michigan Avenue zwischen Madison und Randolph Straße zeitweilig eine elektrische Oberleitung für ihre Straßenbahnlinien einrichten zu dürfen, aber sie ist damit noch nicht über den Berg. Richter Brentano hat heute auf Ansuchen des Herrn Montgomery Ward einen vorläufigen Einhaltsbefehl ausgestellt, welcher der Gesellschaft die Benutzung der Michigan Avenue zu diesem Zwecke verbietet. Herr Ward hat zur Begründung seines Gesuches die obergerichtliche Entscheidung vom 8. November vor. Jahres angezogen, nach welcher die Michigan Ave. ebenso wie das Seeufer nur zu Pachtzwecken benutzt werden darf, sofern nicht sämmtliche interessirten Grundeigenthümer zu einer anderweitigen Verwendung ihre Einwilligung geben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen wärmer und wahrscheinlich gelegentliche Regenschauer, lebhafte nordöstliche Winde.

Illinois und Indiana: Muthmaßlich Regenschauer heute Abend; morgen theilweise bewölkt und wärmer; starke nordöstliche Winde.

Missouri: Schön heute Abend; morgen theilweise bewölkt und wärmer; nordöstliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; steigende Temperatur; lebhafte nordöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 41 Grad, Mitternacht 34 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 30 Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

Die bevorstehende Wahl.

Es mangelt nicht an guten Aldermen- und Town-Kandidaten.

Rathhaus-Neuigkeiten.

Die „Kandidaten-Revue," welche die Leser der „Abendpost" mit den einzelnen Aldermen-Aspiranten bekannt machen und ihnen ein getreues Spiegelbild der Situation in den verschiedenen Wards der Stadt bieten soll, hat soweit gezeigt, daß sich neben manchen anrüchigen und verwerflichen Elementen auch zahlreiche Ehrenmänner um das Gemeinderaths-Mandat bewerben, sodaß den Stimmgebern vollauf Gelegenheit geboten ist, ihr Votum zu Gunsten einer ehrlichen und guten Munizipalverwaltung abzugeben. Thue nur ein Jeder am 5. April seine Pflicht und Schuldigkeit sich selbst und seinen Mitbürgern gegenüber, und die Sache wahrer Reform wird siegreich aus der Wahlurne hervorgehen.

In Bezug auf die an vorliegender Stelle noch nicht näher erörterten Wards stellt sich nun die Sachlage wie folgt:

In der 23. Ward bewirbt sich in allererster Reihe der Demokrat T. F. O'Malley um Wiederwahl, ein Alderman, dessen amtlicher Record alles Andere, nur nicht gut ist. Er sollte gründlich geschlagen werden, was aber nur geschehen kann, wenn die Stimmen nicht allzu sehr zersplittert werden. Die Gegner O'Malley's sind der Republikaner A. J. Olson, sowie die beiden Unabhängigen John H. Berry und Benj. Bennett, wobei der Erstgenannte anscheinend die Majorität der Wähler auf seiner Seite hat.

Die Stimmgeber der 24. Ward sind in der glücklichen Lage, einen Kandidaten unterstützen zu können, der sich im Stadtrath bereits auf's Glänzendste bewährt hat und dessen ganzer Record dafür bürgt, daß die Interessen der Ward in seinen Händen gut aufgehoben sind. Es ist dies der Demokrat C. M. Walker, der sich um Wiederwahl bewirbt. Seine Kandidatur kann von allen rechtlich denkenden Bürgern ohne weitere Bedenken indossirt werden. Gegen die beiden anderen Kandidaten, den Republikaner Geo. B. Lauman und den Unabhängigen J. H. Reardon, kann persönlich auch nichts eingewandt werden.

Vier Kandidaten präsentiren sich den Wählern in der 25. Ward, nämlich der Demokrat A. O. Sexton, der Republikaner Robert Griffith, sowie die Unabhängigen E. J. Piggott und Chas. J. Felt. Von diesen sind Griffith und Piggott die empfehlenswertheren Kandidaten, da Ex-Alderman Sexton während seiner Amtszeit mehrfach für schlechte Freibrief-Ordinanzen stimmte, und Felt politisch keinen großen Anhang besitzt, somit nur wenig in Betracht kommt.

In der 26. Ward gibt es für alle rechtlich denkenden Bürger nur ein Losungswort, und das heißt „Wm. H. Schlake." Der treffliche amtliche Record diesesStadtvaters ist allbekannt und bedarf keiner näheren Erörterung. Jedermann weiß, daß Alderman Schlake allezeit für die Interessen des Gemeindewohls und seiner Ward im Speziellen eingetreten ist, deshalb verdient er jetzt auch ein glänzendes Vertrauensvotum. Sein einziger Gegner, der Republikaner George M. Boyd mag persönlich ein ganz ehrenwerther Charakter sein, doch fehlt ihm die politische Erfahrung Schlake's und er ist überdies auch noch nicht, wie jener, „erprobt" und für gut befunden worden.

Auch in der 27. Ward sind nur zwei Kandidaten im Felde: der Demokrat Silas Leachman und der Republikaner H. W. Butler. Von ihnen sollte der Letztgenannte die Unterstützung aller Stimmgeber finden, denen es um eine gute Munizipalverwaltung zu thun ist.

In der 28. Ward hat jeder der beiden „regulären" Kandidaten, der Demokrat Bizane wie der Republikaner Ackermann, einen schlechten Record aufzuweisen. Deshalb darf keiner von diesen Beiden wiedergewählt werden. Alle guten Bürger sollten ihre Stimmen dem Unabhängigen Chas. H. Rector zuwenden. Derselbe gehört augenblicklich noch dem Gemeinderath an und zählt zu dessen Muster-Mitgliedern. Die Stimmgeber der 28. Ward ehren sich selbst am besten, wenn sie den Alderm. Rector auf's Neue und mit erdrückender Majorität als ihren Vertreter in den Gemeinderath entsenden.

Zwei wohlbekannte Budler, der Demokrat Mulcahy und der unabhängige Demokrat Theos. Carey, suchen in der 29. Ward die Stimmgeber auf's Neue zu bethören. Ihnen sollte eine gesalzene Antwort zu Theil werden, und zwar durch die mit großer Majorität zu erfolgende Erwählung des Republikaners Chas. F. Iserloth, dessen Charakter genügend dafür bürgt, daß er ehrlich seine Pflicht im Gemeinderath erfüllen wird. Gegen den Volksparteiler Rud. Tracey läßt sich zwar auch nichts sagen, doch ist kaum anzunehmen, daß dieser Erfolg haben wird, weshalb die Gegner oben genannter Budel-Kandidaten ihre Stimmen nicht zersplittern sollten.

Den Stimmgebern der 30. Ward wird die Wahl diesmal recht schwer gemacht. Es sind nämlich drei Kandidaten imFelde, von denen ein jeder einzelne zuverlässig und vertrauenswerth ist. Es sind dies der Republikaner Jas. Kinloch, der Demokrat C. J. Boyd und der Volksparteiler John Staudacher. Wer immer von diesen Drei gewählt werden sollte, wird die Ward würdig im Gemeinderath vertreten. Außer ihnen bewerben sich auch noch der Sozialist H. Glaeser und der Unabhängige J. F. Bradley um das Mandat.

In der 31. Ward kandidiren David B. Jesse, Demokrat, Jos. Badenoch, Republikaner, und Jos Wenhope, Sozialist. Dem Erstgenannten dürfte der Vorzug zu geben sein.

Von den Wählern der 32. Ward sollte Alderm. Wm. Mavor auf's Neue in den Gemeinderath entsandt werden. Derselbe hat als Stadtvater seine Pflicht dem Gemeinwohl gegenüber getreulichst erfüllt und er verdient deshalb auch das weitere Vertrauen seiner Mitbürger. Ueber seinen einzigen Gegen-Kandidaten, den Demokraten Jos. L. Daube, ist gleichfalls nichts Nachtheiliges zu sagen.

In der 33. Ward stehen sich der Demokrat Dr. Hugh T. Darcy und der Republikaner Cyrus H. Howell gegenüber. Ersterer sollte gewählt werden. Howell verdient sogar eine gesalzene Niederlage.

Die 34. Ward war bisher durch den Republikaner John B. Math vertreten, und zwar in durchaus zufriedenstellender Weise. Es ist somit kein Grund vorhanden, diesem das Mandat nicht nochmals anzuvertrauen. Der Demokrat Samuel E. Cook und der Sozialist Chas. F. Gerlach, seine beiden Gegen-Kandidaten, sind persönlich ganz achtbar, doch ist die amtliche Ehrlichkeit Maths bereits erprobt und seine etwaige Wiederwahl daher kein Experiment mehr.

* * *

Der republikanische North Town-Assessors-Kandidat, Herr W. K. Ackermann, hat sich durch sein Annahmeschreiben manchen neuen Freund erworben. Er zeigt sich darin als ein überzeugungstreuer Anhänger der Theorie, daß jede Munizipalverwaltung nach streng geschäftlichen Grundsätzen geleitet werden soll, und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß Herr Ackermann, wenn erwählt, auch das Assorsamt in diesem Sinne, durchaus gerecht und reell, verwalten wird. Eine reiche Erfahrung steht hierbei dem Kandidaten zur Seite; als Bürger und Steuerzahler des North Town hat Herr Ackermann vollauf Gelegenheit gehabt, die Einschätzungsmethoden mit allen ihren Fehlern undMängeln kennen zulernen, und daß er eventuell Letztere thunlichst beseitigen wird, dafür bürgt zur Genüge sein rechtschaffener Charakter, den selbst seine erbittertstenGegner nicht anzutasten wagen. Die Bürger des North Town werden es sicher nicht zu beklagen haben, wenn sie am 5. April Herrn Ackermann ihre Stimmen zuwenden.

Was die Lage im South Town anbelangt, so sind beide Kandidaten, Stuckart wie Strauß, unermüdlich für ihren Erfolg thätig. Und mit ihnen die beiderseitigen Parteigenossen. Herr Straus dürfte sicher einen guten Assessor abgeben, und viele prominente und achtbare Geschäftsleute arbeiten deshalb auch eifrig auf seine Erwählung hin. Der Kampf wird immerhin ein recht heißer werden.

Im West Town beherscht Timothy Ryan das Feld und der Republikaner Amberg kämpft den reinen politischen Windmühlen-Kampf. Man braucht durchaus kein Hellsehr zu sein, um hier den Sieg der Demokraten „vorahnen" zu können.

Recht interessant ist die Sachlage in Lake View, woselbst sich alles um das Niederwerfen der Pease'schen Partei-Diktatur dreht. Das unabhängige Element hat zu diesem Zwecke ein eigenesTown-Ticket, mit Alderman Hirsch an der Spitze, aufgestellt, welches unbedingt von allen Gegnern des „Boß" unterstützt werden sollte. An Erfolg ist übrigens nur zu denken, wenn jeder rechtlich denkende Bürger in diesem Sinne handelt.

Im Town of Lake hat der Republikaner Dietrich Heitmann die beste Aussicht gewählt zu werden, und er wird auch ganz sicher sein Amt in unparteiischer und gerechter Weise verwalten. Es ist vor Allem die Pflicht des Deutschthums, für diesen Kandidaten einzutreten, da dessen Gegner James B. McDonald, ein Maschinenpolitiker von reinstem Wasser ist, von dem s i e am allerwenigsten zu erwarten haben. Heitmann ist zudem im Town groß geworden, kennt die Verhältnisse ganz genau und erfreut sich allgemein höchsten Ansehens.

* * *

Adolf F. Gartz, der neue städtische Zivildienstkommissär, hat heute seinen Amtseid abgelegt. Er ist bekanntlich das einzige republikanische Mitglied jener Behörde und der Repräsentant des Deutschthums in derselben.

* Eine Jury in Richter Tuthill's Abtheilung des Kreisgerichts verurtheilte heute die Westseite Straßenbahngesellschaft zur Zahlung von $5000 für den Tod des Franklin Quinn, welcher am 12. Dezember 1894 an der Rockwell Straße durch einen Kabelzug überfahren und getödtet worden ist.

Feuer.

Ein katholisches Schulhaus in Lemont abgebrannt.

Hotelbrand an der Adams Straße.

In Lemont ist während der letzten Nacht das Schulhaus der polnischen St. Cyril-Gemeinde durch Feuer zerstört worden. Fünf Nonnen, die in der Schule als Lehrerinnen gewirkt haben und in dem Gebäude wohnten, mußten mit Zurücklassung ihrer geringen Habseligkeiten auf die Straße entfliehen. Das dem Schulhaus benachbarte Geschäftslokal undWohnhaus des Spezereihändlers PeterMaday wurde gleichfalls eingeäschert. Maday und seine Angehörigen haben gerade nur mit genauer Noth das nackte Leben gerettet. Das Pfarrhaus ist zum Betrage von $500 beschädigt worden, und der angerichtete Gesammtschaden beläuft sich auf mindestens $15000. Das Schulhaus war zum vollenWerthe versichert, Madays Verlust ist aber nur zum Theil durch Versicherung gedeckt.

Durch ein Feuer, das heute Morgen um 3 Uhr in dem Geschäftslokale der Kundenschneider C. Dunoon u. Co., 18—20 Adams Straße, ausbrach, wurden die 50 Insassen des in selben Gebäude befindlichen Cortland-Hotels zu wilder Flucht veranlaßt. Fünf Personen, worunter zwei Frauen, benutzten zu ihrer Flucht die Brandleitern an der Außenseite des Gebäudes, obwohl sie das garnicht nöthig gehabt hätten. Eine kranke Dame wurde von Hilfs-Marschall Horan aus dem dritten Stockwerk ins Freie getragen. Das Feuer ist gelöscht worden, nachdem es einen Schaden von etwa $500 angerichtet hatte.

Im wilden Westen.

Dem Polizei-Sergeanten John Ryan ist von seinem Freunde William Stocker, einem ehemaligen Polizisten, den das Goldfieber in diesem Winter nach Alaska gelockt hat, ein Schreiben ausDyea zugegangen. Stocker schreibt, es herrschten daselbst recht ungeregelte Zustände. Am Tage, als er in Dyea ankam, war daselbst von zwei jungen Leuten, die ihre ganze Habe an den Mann verloren hatten, ein Spielhaushalter ermordet worden. Ein „Bürger-Komite" machte sich auf die Verfolgung der entflohenen Burschen. Stocker und seine beiden Begleiter warten in Dyea mit vier Tonnen Gepäck auf das Passirbarwerden des Chilkoot-Passes. Aus dem Tone des Schreibens geht hervor, daß der ehemalige Polizist in seiner Alaska-Expedition bereits mehr als ein Haar gefunden hat.

Ein Wiedersehen.

Im Lansing-Hotel an der Adams Straße wurde gestern von dem Polizisten Caß ein verdächtiger Bursche verhaftet, in dessen Besitz sich verschiedene Einbrecher-Werkzeuge vorfanden. Heute wurde der Verhaftete im Polizei-Hauptquartier als Charles Klein identifizirt, ein Schleichdieb, der am 31. Januar im Groveland-Hotel von dem Geschäftsführer Savage auf frischerThat ertappt und,als er zu entfliehen versuchte, angeschossen worden ist. Klein war dann in der Hospital-Abtheilung des County-Gefängnisses gesund gepflegt worden und erlangte gegen $2000 Bürgschaft, die Ex-Alderman Manierre für ihn stellte, seine Freiheit wieder. Er hat sich zur festgesetzten Zeit dem Gerichtshofe nicht gestellt und war seit letzter Woche emsig gesucht worden.

Wegen Amtsmißbrauchs.

Der Advoat John M. Duffy hat bei der Staatsanwaltschaft die Einleitung eines Verfahrens auf Amtsentsetzung gegen den Friedensrichter William H. Wallis von Jefferson Township beantragt. Mißbrauch seinesAmtes zu Zwecken der Erpressung ist es, was dem besagten Pflegevater der Gerechtigkeit vorgeworfen wird. Der Staatsanwalt hat sich bereit erklärt, das vorhandene Belastungsmaterial zu prüfen und gegebenen Falles die Großgeschworenen um Erhebung einer formellen Anklage gegen Wallis zu ersuchen.

Wegen ungerechtfertigter Verhaftung.

In Richter Steins Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute mit der Beweisaufnahme in den Schadenersatz-Prozeß begonnen, welche eine gewisse Frau Kate Barrett gegen die Firma Siegel Cooper & Co. anhängig gemacht hat. Die Klägerin behauptet, sie sei am 22. August 1892 im Geschäftslokal der besagten Firma von einem Privatdetektive als muthmaßliche Ladendiebin, verhaftet und dadurch in ihre Ehre schwer gekränkt worden. Für die ihr angethane Schmach verlangt Frau Barret eine Entschädigung von $10,000.

Kurz und Neu.

* Die Beerdigung des gestern verstorbenen Richters Goggin wird am Freitag stattfinden. Das Richterkollegium hat beschlossen, die Gerichte an diesem Tage zu schließen.

* Die Chicago Stove Works Company hat zu Gunsten von John H. Witbeck auf ihr Eigenthum an derPaulina Straße eine Hypothek von $50,000 eintragen lassen.

Lokal-Politisches.

Die Aldermen Kandidaten und die M. V. L.

Ex-Gouverneur Altgeld wird am Sonntag zurück erwartet.

Daß die „Municipal Voters' League“ einen gewichtigen Faktor in der bevorstehenden Lokalwahl bildet, erhellt am Besten aus der Thatsache, daß bis gestern nicht weniger als 55 Aldermen-Kandidaten freiwillig die bekannte Prinzipienerklärung der Liga unterschrieben haben, womit sie sich verpflichten, wenn erwählt, allezeit für die Forderung einer entsprechenden Kompensationsleistung an die Stadt für gewährte Freibriefe eintreten und den Straßenbahn-Gesellschaften kein längeres Wegerecht, als auf 20 Jahre gewähren zu wollen. Diese beiden Punkte sind aber das eigentliche „Issue“ der diesjährigen Wahl, und es ist heuer um so wichtiger, durchaus ehrliche und zuverlässige Aldermen zu wählen, als „Baron“ Yerkes ohne allen Zweifel einen letzten Versuch machen wird, vom Stadtrath seine Freibriefe gleich auf fünfzig Jahre verlängert zu bekommen. Zur Erreichung dieses Zweckes wird der nimmersatte Straßenbahnmagnat natürlich tief in die Tasche greifen müssen, und an Stadtvätern, die des schnöden Mammons wegen ihre Mitbürger verrathen und verkaufen, hat es ja in Chicago noch niemals gefehlt. Deshalb aber ist es doppelt nöthig, daß diesen Budlern scharf auf die Finger gesehen wird, was um so leichter, je größer die Zahl der ehrlichen Mitglieder im Gemeinderath ist. Halten die Freunde guter Munizipalverwaltung fest zusammen, so winkt ihnen der Sieg, und der berüchtigte „Gang“ wird fortan politisch todt sein.

* * *

In Bezug auf die verschiedenen Town-Tickets ist der Wahlkampf jetzt ebenfalls auf der ganzen Linie entbrannt. Eine recht interessante Versammlung zur Förderung des Anti-Pease-Tickets fand gestern Abend in Lake View statt, bei welcher Gelegenheit Alderman Harlan den Stimmgebern mittels eines Stereoptikons ad oculos führte, wie ungerecht momentan die Steuereinschätzung vorgenommen wird. Unter Anderem zeigte das Stereoptikon folgende, gewiß genügend für sich selbst sprechende Zahlen:

Lincoln Park-Palace, mit einem Kostenaufwand von $300,000 erbaut, und zwar auf einem Grundstück, das $40,000 werth ist: eingeschätzt zu $500.

John Neumeisters Wohnhaus, für $15,000 verkauft: eingeschätzt zu 28.42.

F. J. Dewes' Wohnhaus, Wrightwood Avenue und Hampden Court, Werth $10,000: eingeschätzt zu $86.27.

Besser hätte Herr Harlan die Amtsthätigkeit des jetzigen Assessors Wilson wohl kaum illustriren können.

* * *

Am nächsten Sonntag wird Ex-Gouverneur Altgeld von seiner Erholungsreise nach Californien zurückerwartet, und seine Getreuen geben sich der Hoffnung hin, daß er sich alsdann sofort wieder aktiv an der Politik betheiligen wird. Der Gesundheitszustand des prominenten Parteiführers soll sich an der Pacific-Küste bedeutend gehoben haben.

* * *

Die „Bürger-Partei“ der 21. Ward veranstaltet im Laufe dieser Woche folgende Wahlversammlungen zur Förderung der Alderman-Kandidatur von Ernst F. Herrmann:

Heute, Mittwoch, Abend, Garfield Halle, Lincoln und Garfield Avenue, und Gale's Halle, Burling nahe Center Straße.

Donnerstag, Yondorfs Halle, Halsted Straße und North Avenue.

Freitag, Belden-Halle, Lincoln Ave. und Orchard Straße, sowie Roths Halle, Cleveland Ave. und Menominee Straße.

Sonnabend, Müllers Halle, North Avenue und Sedgwick Straße.

Sonntag, 2 Uhr Nachmittags, Garfield-Turnhalle, Nr. 675 Larrabee Straße.

Ald. Harlan, Senator Porter Johnson, Joseph Powell, Ex-Ald. W. Kent und Andere werden in diesen Versammlungen sprechen.

* * *

Mayor Harrison hat gestern die neue städtische Bau-Verordnung unterzeichnet und dieselbe ist dadurch sofort in Kraft getreten. Fortan darf kein Gebäude höher als zehn Stockwerke (130 Fuß) sein, und auch sonst enthält die Ordinanz manche neue Bestimmungen, die nur Gutes im Gefolge haben können.

* * *

Im hiesigen Postamt findet am nächsten Donnerstag eine Prüfung der Briefträger statt, welche zu Briefträger-Sergeanten befördert werden wollen. Diesem Examen, das vom Hilfs-Postmeister Hubbard, sowie den Departementschefs P. Dietrich und Ambrose Laminey geleitet wird, werden sich etwa 100 Applikanten unterziehen, doch sind momentan nur sechs vakante Stellen zu besetzen. Die Briefträger-Sergeanten — eine noch neue Charge — haben die Briefträger und Einsammler zu überwachen und darauf zu sehen, daß dieselben ihre amtlichen Dienststunden strikt einhalten.

* * *

Chas. H. Wilson, der Town-Kollektor von Lake View, hat gestern der Stadtkasse die letzten von ihm eingezogenen Steuern im Betrage von $61,627 zugeführt und ist damit allen seinen Verpflichtungen nachgekommen. Er hat insgesammt $117,540.01 an den Stadtschatzmeister abgeliefert.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Durch eine große Explosion in der Sycamore-Pulvermühle bei Nashville, Tenn., wurden vier Personen verletzt.

— Das österreichische Kreuzerboot „Donau,“ das am 19. März von Havana abgefahren war, ist in New York eingetroffen.

— Bei Findley, O., explodirten zwei Magazine der „Bradford Niter-Glycerine Co.“ Man konnte die Erschütterung auf mehr als 100 Meilen hören. Es ist kein Menschenleben zu beklagen.

— Das Ohio-Hochwasser in Cincinnati hat seinen höchsten Stand erreicht und fällt jetzt langsam. Dagegen wird aus Princeton, Ind., gemeldet, daß der Wabash, der White und der Patoka noch immer steigen.

— Präsident McKinley hat dem Senat die Ernennung von Louis Kaiser von Illinois zum Konsul in Mazatlan, Mexiko, übersandt und die Ernennung von Charles C. Greene von Rhode Island zum Konsul in Antoagosta, Chile, sowie die Ernennung von Campbell L. Maxwell von Ohio zum Generalkonsul in San Domingo.

— Die deutsche Bark „Marie Siedenburg,“ welche am 31. Januar von Dublin, Irland, nach Philadelphia abgefahren war, wird vermißt, und man fürchtet, daß er mit seinen 21 Mann beinahe in Sicht des Landes untergegangen ist!

— Zu Otterbein bei Lafayette, Ind., erschoß der 35jährige Landarbeiter Frank Cunningham die 13jährige Bertha Timmons in der Wohnung der Mutter derselben und beging dann Selbstmord. Cunningham war in das Mädchen verliebt, dieses aber wollte nichts von ihm wissen.

— Der Kapitän des amerikanischen Schooners „Hester,“ welcher, mit Holz beladen, von Pensacola, Fla., in Kingston, Jamaica, eintraf, berichtet, daß sein Schiff von einem amerikanischen Kanonenboot angehalten und drei Tage lang festgehalten wurde. Er berichtete die Sache an den amerikanischen Konsul.

— Drei Meilen südöstlich von Bloomington, Jll., brach ein nach Indianapolis bestimmter Expreßzug durch die Brücke, welche über den Kickapoo Creek führte. Etwa 100 Passagiere befanden sich auf dem Zug, und fast Alle wurden verletzt! Mehrere der Verletzten scheinen nicht mit dem Leben davonzukommen.

— In Bristow, Ja., brach durch das Umwerfen einer Lampe eine verheerende Feuersbrunst in einem großen, mit Heu gefüllten Lagerhause aus. Eine Zeitlang schien es, als ob das ganze Städtchen abbrennen werde, und der Bahnhof der Great Western Bahn gerieth dreimal in Brand. Doch kam man mit einem Schaden von etwas über $50,000 davon.

Ausland.

— Die französische Abgeordnetenkammer bewilligte gestern den Kredit für den Postdienst zwischen Havre und New York.

— Auf die europäische Börse haben die Gerüchte über einen etwaigen Krieg zwischen den Ver. Staaten und Spanien bis jetzt so gut wie gar keinen Einfluß geübt.

— Der chilenische Gesandte in Rom hat an die italienische Regierung einen höflichen Protest wegen des Verkaufs italienischer Kriegsschiffe an die argentinische Republik gerichtet.

— Aus Kalkutta, Ostindien, wird gemeldet: Sir James Westland, Finanzmitglied des Legislaturrathes, sagte während der jüngsten Debatte über das Budget, er könne auf die Autorität der britischen Reichsregierung hin erklären, daß eine Silberwährung oder eine Wiedereröffnung der indischen Münzstätten jetzt unmöglich sei.

— Wie aus Shanghai, China, gemeldet wird, ist die Miliz des Distriktes Kiang Peh, welche sich der Hinrichtung des Mörders eines Studenten der amerikanischen medizinischen Missions-Missionsschule widersetzte, denn doch zerstreut worden. Doch weigert sich der Distriktsvorsteher, ohne besondere Ermächtigung aus Peking Verhaftungen vorzunehmen.

— In Hongkong wurde Dienstag Abend ein glänzender Ball zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen gegeben. Dabei brachte der Prinz einen hübschen Trinkspruch auf das Gedeihen der Kolonie aus, und General Black sagte in seiner Erwiderung, es sei kein Grund vorhanden, weshalb England und Deutschland nicht gute Freunde sein sollten.

— Rußland hat die auswärtigen offiziell in Kenntniß gesetzt, daß Port Arthur und Talien-Wan von Rußland besetzt worden sind. Der letztere Hafen — so wird weiter erklärt — steht dem auswärtigen Handel offen, und es wird den Schiffen aller befreundeten Nationen das größte Maß von Gastfreundschaft daselbst erzeigt werden. Die 25jährige „Pacht“ auf die Häfen kann späterhin durch Abkommen zwischen Rußland und China noch weiter verlängert werden. In England ist man sehr ärgerlich über diese Zugeständnisse an Rußland, und obwohl die britischen Regierungsvertreter erklären, England habe nichts dabei verloren und auch in seinem Ansehen nichts eingebüßt, verurtheilt die Londoner Presse mehr oder weniger scharf die Schwäche des britischen Ministeriums.

Das Problem gelöst.

Die neue medizinische Entdeckung erprobt.

Resultate der Proben bei verschiedenen Arten der Dyspepsie.

Chronische Unverdaulichkeit oder Dyspepsie, ein sehr häufig auftretendes Uebel, ist während längerer Zeit von den fähigsten Aerzten als ein sehr ernstes Leiden angesehen worden, bei welchem keine Zeit verloren werden sollte, dasselbe sofort im Anfang richtig zu behandeln, denn kürzlich Untersuchungen haben ergeben, daß sehr ernstliche, gefährliche und unheilbare Krankheiten aus einfacher Dispepsie oder Unverdaulichkeit entstehen können.

Harnruhr ist einfach nur eine Art von Unverdaulichkeit, die Zucker- und Stärke-Stoffe in der Speise sind eben einfach nicht assimilirt. Bei der Bright'schen Krankheit ist das Eiweiß nicht richtig assimilirt. Während Schwindsucht und Dispepsie Zwillingskrankheiten sind, steht es außer Frage daß Dispepsie einen sehr fruchtbaren Boden für die Keime der Schwindsucht bildet.

Die schwierige Aufgabe lag vor, ein Heilmittel zu finden, auf welches man sich verlassen kann, daß es Dyspepsie heilt, da diese bekanntermaßen ein sehr hartnäckiges und schwer zu heilendes Leiden ist.

Dieses war die große Frage, über welche sich Aerzte, wie auch Dyspeptiker den Kopf zerbrachen, bis dieselbe vor drei Jahren durch das Erscheinen eines neuen Dyspepsie-Heilmittels in der ärztlichen Welt als Stuart's Dyspepsia Tablets bekannt, gelöst wurde, welche, wie von ihnen behauptet wurde, jede Art von Magenleiden sicher und dauernd heilen sollten.

Die Aerzte jedoch wollten eine derartige Behauptung nicht anerkennen, ehe sie nicht das neue Heilmittel in vielen Fällen gründlich erprobt und die Resultate sorgfältig beobachtet hätten.

Drei Jahre lang ist das neue Mittel jetzt in jedem Theile des Landes gründlich erprobt und haben diese Proben überraschende und günstige Resultate ergeben.

Stuart's Dyspepsia Tablets können mit Recht ein Spezialartikel genannt werden, eine radikale dauernde Heilung von Unverdaulichkeit in den verschiedenen Arten, wie saure Dispepsie oder sauren Magen, Gase oder Winde im Magen, zuviel Galle, übermäßiges Angefülltsein oder Druck auf dem Magen nach dem Essen und ähnliche Symptome, die sich nach ungenügender Verdauung einstellen. Stuart's Dispepsia Tablets wurden nicht eher vor das Publikum gebracht, als bis diese dreijährige Probezeit keinen Zweifel mehr an ihrem Werthe übrig ließ; sie sind jetzt in den Handel gekommen und bei allen Apothekern für den geringen Preis von 50c das Packet zu haben.

Wir stellen keine außerordentlichen Behauptungen über das Mittel auf. Es heilt nicht Rheumatismus, Lungenentzündung, Typhus oder irgend etwas anderes, sondern nur was von ihm behauptet wird, und das ist jede Art von Magenleiden.

Keine besondere Diät erforderlich; gute, gesunde Nahrung, reichlich genossen, dann könnt ihr versichert sein, Stuart's Dyspepsia Tablets werden sie verdauen.

Apotheker erklären, es macht ihnen Vergnügen, dieselben Dyspeptikern zu empfehlen, da sie so allgemeine Zufriedenstellung gewähren.

Ein kleines Buch über Magenkrankheiten frei versandt von der Stuart Co., Marshall, Mich. mitt

Ein Eistrust.

Die Knickerbocker Ice Co. vertritt denselben.

Wie Vize-Präsident Charles B. Shedd von der Knickerbocker Ice Co. offenherzig zugibt, ist nach dreijährigen Verhandlungen nunmehr zwischen den Eisgeschäften Chicagos eine Vereinigung zustande gekommen. Außerhalb derselben stehen nur die Jefferson Ice Co., Esch Bros. & Rabe und die mit künstlichem Eis handelnde Consumers' Ice Co. Die anderen Firmen, 28 an der Zahl, haben sich unter den Korporationsgerechtsamen der Knickerbocker Ice Co. zur Forderung ihrer Interessen zusammengethan. Das Aktienkapital der Knickerbocker Ice Co. ist von $500,000 auf $3,000,000 erhöht worden, und die Inhaber der anderen Geschäfte sind für ihre Anlagen mit Antheilscheinen der Knickerbocker Ice Co. bezahlt worden. Das Publikum hat es also in dieser Saison mit einem regelrechten Eistrust zu thun. Da die Bildung desselben bis jetzt geheim gehalten worden ist, wird sich auch wenig gegen denselben thun lassen. Zu stramm wird der Trust allerdings seine Schrauben vorläufig nicht anziehen dürfen, wenigstens ihren besten Kunden, den Wirthen und den Fleischhändlern gegenüber nicht, denn sonst würde dieser wahrscheinlich von den Brauereien und von den Schlachthäusern das Eis geliefert werden, aber die Privatkunden werden voraussichtlich in diesem Jahre die Erfahrung machen, daß die Gründung eines Trusts viel Geld kostet, und daß dieses Geld vom Publikum bezahlt werden muß.

Am Donnerstag.

Richter Waterman kündigt an, daß er seine Entscheidung über den in Sachen C. S. Dreyers gestellten Antrag auf Abweisung der gegen den Ex-Bankier erhobenen Unterschlagungs-Anklage wahrscheinlich morgen bekannt geben werde.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Frank Gibbons, Agnes Luzow, 27, 18.
Joh. A. Oeverdick, H. T. T. Behrenbruck, 29, 19.
Frank Shanan, Laura Henson, 29, 19.
Jacob J. Ullestad, Andrea Knudsen, 35, 25.
Leopold Schlawia, Martha Newman, 31, 23.
Otto Weizel, Olga Gesler, 22, 17.
Joseph W. Farr, Margaret Kane, 35, 28.
John Macgolin, Lizzie Grandt, 26, 21.
Roy H. Cory, Carrie A. Haberkamp, 21, 19.
John McMillen, Mary E. Elliott, 28, 25.
Jacob H. Glick, Ida Miller, 28, 22.
Peter Hilk, Minnie Jehn, 40, 35.
Henry M. Pederson, Thora Hafslund, 32, 26.
Mose L. Marks, Jennie J. Levy, 29, 27.
Henry W. Panta, Jennie O'Brien, 21, 18.
Denis J. Coleman, Mary O'Donnell, 21, 18.
Otto L. Branahold, Annie Gath, 33, 25.
Fred C. Barber, Minnie E. Dorwell, 22, 22.
James H. Hodges, Louise Voß, 34, 23.
John B. Mallers, Jr., Jennie B. Eaton, 23, 20.
Will Grove, Lizzie Frobel, 33, 26.
Sven Johnson, Jennie Nelson, 29, 24.
Hermann Bruder, Elisabeth Schultz, 23, 19.
John Tobbeck, Johanna Behlow, 22, 19.
Morris Greenwald, Mary Solomon, 23, 20.
John J. Smith, Mary Hogan, 28, 22.
Melvin B. Blakely, Ida M. Huntington, 44, 41.
Patrick T. Jackson, Annie Smoot, 21, 21.
Joseph W. Kissgen, Mary Traffic, 22, 20.
Lauritz A. Olsen, Esther Johnson, 22, 20.
Amos A. Brown, Genevieve Abeline, 37, 24.
Alfred Nielson, Katinka Nielson, 24, 23.
Albin Ryden, Augusta Larson, 30, 22.
James B. Sayer, Catherine L. Appleton, 21, 18.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Sophie Hartung, 924 Fletcher Str., 23 J.
Leo F. Czacharowsky, 488 Hermitage Ave., 55 J.
Charles Elsner, 655 S. Leavitt Str.
John B. Mathias, 538 Larrabee Str., 64 J.
August Buske, 703 Southport Ave., 28 J.
Johann Hoff, 823 Noble Ave.
Gottfried Wolski, 224 Fletcher Str., 47 J.
Dorothea Schulenburg, 1129 Milwaukee Ave., 57 J.
Christoph Maaich, 544 W. Superior Str., 73 J.
Friederich Pod, 1093 W. 18. Place, 42 J.
Friederike Deile, 333 Cornell Str., 88 J.
George Goß, 4226 Cottage Grove Ave., 37 J.
Lorenz Gisselbrecht, 95 Point Str., 51 J.
Constantine Mathiesen, 1040 N. Western Ave., 39 J.
Fritz Ohl, 52 Sherman Str., 39 J.
Ernst Sadler, 1525 Fulton Str., 56 J.

Marktbericht.

Chicago, den 29. März 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—65c per Faß.
Sellerie, 15—20c per Bund.
Salat, hiesiger, 60—70c per Zuber.
Zwiebeln, 60—65c per Buschel.
Rüben, neue, 20—25c per Dutzend Bündchen.
Radieschen, 50—60c per Dutzend.
Blumenkohl, $1.50—$2.50 per Zuber.
Kartoffeln, 55—65c per Buschel.
Mohrrüben, 25—30c per Dutzend.
Gurken, $1.00 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $3.00—$3.50 per Kiste.
Spinat, 65—75c per 1 Buschel-Korb.
Spargel, $3.00—$4.00 per 3 Dutz. Bündchen.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—9c per Pfund.
Truthühner, 9½—10c per Pfund.
Enten 7½—8½c per Pfund.
Gänse, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9c das Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.90—$4.97½.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $4.95—$5.60.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.75—$4.35.
Kälber, 160—400 Pfund, $4.75—$6.65.
Schafe, $3.75—$4.80.
Schweine, $3.75—$3.92½.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$3.75 per Kiste.
Aepfel, $2.50—$4.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Mai, $1.04½.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 83—92c.
Nr. 3 roth, 88—96c; Nr. 2 roth, $1.01—$1.01½.

Mais.
Nr. 2, 28½—28¾c.

Gerste.
33½—43c.

Roggen.
Roggen, Nr. 2, 48—49½c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 26¾—28½c; Nr. 3 weiß, 25½—25¾c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$10.00.
Nr. 2, Timothy, $7.50—$8.00.

Briefkasten.

A. R. — In LaPorte, Indiana, erscheint nur eine deutsche Zeitung, nämlich das „Journal“ (Herausgeber Georg Schleyer); die dortigen englischen Zeitungen sind: „Argus“, „Herald“ und „Republican.“

M. H. — Vielleicht ist das von Ihnen gefundene vermeintliche Geldstück nur eine Denkmünze; erkundigen Sie sich einmal bei der Firma Stevens & Company, Nr. 19 Dearborn Str.

C. Sch. — Das städtische Gesundheitsamt (in ebener Erde im Rathhause) wird Ihnen darüber die beste Auskunft geben können.

A. Fr. — Ueber das von Ihnen erwähnte Institut ist uns nichts Ungünstiges bekannt geworden, eine besondere Empfehlung können wir uns jedoch nicht einlassen.

C. B. — Im deutschen Reichstage saßen im Jahre 1881 zwölf Sozialdemokraten; drei Jahre später betrug ihre Zahl 24.

Georg D. — Das können Sie am Besten und Genauesten erfahren, wenn Sie sich direkt an die hiesigen Agenturen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft (Nordwest-Ecke von Randolph und LaSalle Str.) und des Norddeutschen Lloyd (an Dearborn Str., zwischen Randolph und Washington Str.) wenden.

L. Z. — Vermuthlich wird das der Fall sein! Erkundigen Sie sich auf dem österreichisch-ungarischen Konsulat, Nr. 622 Dearborn Ave.

C. G. J. u. L. B. — Sprechen Sie einmal persönlich auf der Redaktion vor, um die Zeitung nachzusehen; uns sind der Name und der betreffende Artikel nicht mehr in der Erinnerung.

B. H. — 1) Wer auf amerikanischem Boden geboren ist, der ist Bürger der Vereinigten Staaten; es sei denn, die Eltern hätten das Kind bei dem Konsulat ihrer heimathlichen Regierung als Angehörigen des Staatsverbandes anmelden lassen, welchem sie selber angehörten. 2) Es genügt, wenn Sie die eidliche Erklärung abgeben, daß Sie Bürger der Vereinigten Staaten sind.

L. Z. — Die Kriegsstärke des deutschen Reichsheeres beläuft sich, ohne Landsturm und Ersatzreservisten, auf etwa 2,550,000 Mann.

Frankl. — Sie können die Chicago u. Alton-, die Wabash- oder die Illinois Central-Bahn benutzen; „Freizüge“ aber gibt es auf keiner von diesen Bahnen!

M. L. — Da ist schwer zu rathen! Appelliren Sie noch einmal an das Ehrgefühl des Betreffenden; stellen Sie ihm vor, daß er nicht allein sich selbst, sondern auch seine Familie ins Unglück stürzt, wenn er auf dem betretenen Wege weiterschreitet. Aerztliche Hilfe wird wenig oder gar nichts ausrichten können. — Wegen einer etwaigen Kur wenden Sie sich einmal an das „Banner of Gold“, Nr. 205 Dearborn Straße, Zimmer 402.

Jul. K. — San Francisco dürfte zur Zeit wohl reichlich 300,000 Einwohner haben; Los Angeles hat etwa 100,000 Einwohner.

Chas. B. — Der Flächenraum der fünf Erdtheile stellt sich wie folgt: Asien (mit allen dazu gehörigen Inseln) — 44,055,199 Quadratkilometer; Afrika — 29,904,254 Qkm.; Amerika (Nord-, Mittel-, Südamerika und Westindien) etwa 38,456,600 Qkm.; Europa, (mit den polaren und atlantischen Inseln) — 9,935,287 Qkm.; Australien (mit Tasmanien und Neuseeland — 7,965,158 Qkm. — Die drei größten Reiche, von England mit seinen Kolonien abgesehen, sind Rußland (22,216,936 Qkm.); China (11,081,100 Qkm.) und die Vereinigten Staaten von Nordamerika (9,210,430 Qkm.) — Großbritannien, mit Einschluß seiner Kolonien hat einen Flächeninhalt von 29,040,604 Quadratkilometer.

J. H. — Es gibt nicht blos in New York, sondern auch in anderen, für die Einwanderung wichtigen Hafenplätzen Einwanderungs-Hilfskommissäre, um die Einwanderung zu überwachen und für die Durchführung der betreffenden Gesetze zu sorgen. — Diese Einwanderungsbeamten unterstehen dem Ober-Einwanderungskommissär in Washington und weiterhin dem Schatzamt.

H. A. L. Sch. — Es ist möglich, daß bisweilen eine derartige Vereinigung vorkommt, aber ohne Zweifel nur in sehr wenigen Fällen. Ein geschulter Mechaniker wird sich jedenfalls nur höchst ungern mit gewöhnlichen Klempnerarbeiten abgeben.

Pauline T. — Eine deutsche Meile ist gleich 4 drei Fünftel amerikanische Meilen, gleich 7420 Meter. — Unter einer „Stunde“ als Wegmaß (Wegstunde) versteht man gewöhnlich eine Strecke von 5 Kilometer (5000 Meter).

A. K. — Schreiben Sie einmal direkt an den Professor Marsh von der Yale-Universität in New Haven; vielleicht ist dieser Herr so freundlich, Ihnen einen Katalog zuzusenden. Möglicher Weise ist bereits im Buchhandel ein besonderes Werk über die Sammlung erschienen; in diesem Falle wird man Ihnen in jeder größeren Buchhandlung die gewünschte Auskunft geben können.

H. D. — Es muß heißen: „Seien Sie uns willkommen“, und nicht „Sind Sie uns willkommen.“

Z. L. — Die einzige deutsche Zeitung, welche in Seattle, Wash., erscheint, ist der „Demokrat.“ Unter den englischen Zeitungen gelten als die gelesensten der „Post-Intelligencer“ und die „Times.“

Alb. L. — Gegen den sog. Kupferausschlag der Nase werden häufige Waschungen mit Borax-, Sublimat-, Schwefelleber- und anderen ähnlichen Lösungen empfohlen. Die Hauptbehandlung besteht jedoch in strenger Regulirung der Diät. Im Allgemeinen heilt die Krankheit sehr selten und kehrt auch sehr leicht wieder.

J. M. — Wir nennen Ihnen die „Chicago Poliklinik“, Nr. 174—176 Chicago Ave., nahe Franklin Straße. Auch in allen Hospitälern gibt es besondere Kliniken, in denen ärztliche Behandlung und Medikamente unentgeltlich verabfolgt werden.

C. P. H. — Die genaue Adresse der betreffenden Dame ist uns nicht bekannt; sie soll in Austin (nicht in Auburn Park) ansässig sein.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude.....203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Präsident und Kongreß.

Das Recht der Kriegserklärung verleiht die Verfassung nicht dem Präsidenten, sondern dem Kongresse. Es wurde als selbstverständlich angenommen, daß eine berathende Körperschaft, die aus den Vertretern aller Einzelstaaten und aller Stimmgeber besteht, zu Ruhmesabenteuern weniger aufgelegt sein würde, als ein einziger, ehrgeiziger Mann. Leider trifft das aber nicht zu, weil einem großen Haufen, gleichviel wie er zusammengesetzt ist, immer das Gefühl der Verantwortung fehlt, und weil die Verrücktheit ansteckend ist. Darum erlebt man jetzt das seltsame Schauspiel, daß der Kongreß den Präsidenten förmlich zwingen will, ohne völkerrechtliche Gründe und ohne vernünftige Vorbereitung einen „sympathetischen“ Krieg anzufangen. Mehr als fünfzig republikanische Abgeordnete haben sich versammelt und gedroht, daß sie sich gegen den Präsidenten sowohl wie gegen den Sprecher Reed empören werden, wenn nicht spätestens bis Ende dieser Woche „entscheidende Schritte“ gegen Spanien gethan worden sind. Im Senate, der doch von den Vätern als „Bremse“ gedacht war, ist das Kriegsfieber noch hitziger. Ueberhaupt herrscht in der Bundeshauptstadt offenbar eine nervöse Aufregung, während das Land im Allgemeinen vollkommen ruhig und kaltblütig ist. Der Regierungssitz wurde seinerseits in eine besondere, damals vergleichsweise abgelegene Stadt verwiesen, damit die Staatsmänner nicht durch stürmische Volkskundgebungen beeinflußt werden könnten. Auch das war ein schöner Gedanke, aber es wurde nicht damit gerechnet, daß sich in einem stehenden Gewässer giftige Gase entwickeln, die in einem lebhaft bewegten Strome nicht entstehen können. Wenn die Politiker ganz unter sich sind, werden sie viel gefährlicher, als wenn sie mit der Außenwelt in Berührung bleiben.

Um den Kongreß von einer übereilten Kriegserklärung abzuhalten, hat jetzt der Präsident seinen „Plan“ bekannt gegeben. Er ist ebenfalls der Ansicht, daß die Spanier auf Cuba werden verzichten müssen, sieht indessen ein, daß sie mindestens einige Monate Zeit brauchen, um ihre Truppen, Waffen und Kriegsvorräthe nach Hause zu schicken. Auch fürchtet er die Anarchie, die nach dem Abzug der spanischen Soldaten ausbrechen würde und verlangt Bürgschaft für den Schutz derjenigen Cubaner, die sich den Aufständischen nicht anschließen wollten. Er muß also gleichzeitig mit der spanischen Regierung und mit den Insurgenten unterhandeln, und mit Letzteren ist viel schwerer fertig zu werden, als mit Sagasta. Denn sie sind rachsüchtig und blutgierig und brennen vor Verlangen, über die Städte herzufallen, die ihnen bis jetzt Widerstand geleistet haben. Der Präsident strebt deshalb zunächst nach einem „Waffenstillstand“, während dessen die Spanier langsam abziehen, und die „Reconcentrados“, von den Ver. Staaten mit Geld und Lebensmitteln unterstützt, auf ihre Farmen zurückkehren sollen. Dann soll nicht nur die Unabhängigkeit Cubas anerkannt, sondern auch eine Regierung eingesetzt werden, die den Steuerzahlern recht ist und Leben und Eigenthum beschützen kann. Nach seiner Ansicht haben die Ver. Staaten nur dafür Sorge zu tragen, daß der Vernichtungskampf eingestellt und die wirthschaftliche Thätigkeit auf der Insel wieder aufgenommen wird. Ist das erreicht, so hofft er, auf friedlichem Wege einen Ausgleich zwischen den Spaniern und den Cubanern herbeiführen zu können. Daß die Ver. Staaten Krieg wegen einer Insel führen müssen, die sie nicht haben wollen, oder daß sie aus bloßem Mitleid mit Fremden sich selbst Wunden schlagen müssen, erscheint ihm mit Recht unvernünftig.

Wird es ihm aber gelingen, den wahnsinnigen Kongreß zur ruhigen Ueberlegung zurückzuführen? Noch braucht man nicht alle Hoffnung aufzugeben, doch läßt sich nicht leugnen, daß die Aussichten schwach sind. Auf alle Fälle ist es eine betrübende Wahrnehmung, daß neuerdings in jeder Krisis, die das Land bedroht, der eine Mann im Weißen Hause als Retter auftreten muß. Damit fallen thatsächlich die Grundpfeiler zusammen, auf denen die demokratische Republik beruht.

Die spanischen Hornissen.

In recht auffallendem Gegensatz zu dem ungeheuren Muth und überlegenen Kraftbewußtsein der hier so beliebten Versicherung: "We can lick all creation" — wir können die ganze Welt verhauen — steht die allenthalben zu Tage tretende gewaltige Angst vor der spanischen Torpedoboot-Flotille. Als die Kunde kam, daß die zehn oder zölf spanischen „Hornissen“ von den Kanarischen Inseln westwärts in See gegangen seien, da bemächtigte sich unserer kriegslüsternen Jingos und „Gelben“ etwa eine ähnliche Angst, wie Anno 1870 der älteren und alten Damen West-Deutschlands bei der Nachricht von der französischen „Schlacht“ bei Saarbrücken. Verheerender wirkte der damalige, glücklicherweise schnell wieder verstummende Ruf, „die Franzosen kommen!“, nicht auf die Nerven des zaghaftesten Jüngferleins älteren Jahrgangs, als die Kunde: „Die spanischen Hornissen kommen!“ auf einen großen Theil unserer tapferen Kriegsbrüller. Man verlangte die sofortige Ausschickung aller nur verfügbaren Kriegsschiffe, den gefürchteten Torpedobooten den Weg zu verlegen, und entwarf die abenteuerlichsten Pläne, die Flotille zu vernichten. Man stand eben noch unter dem frischen Eindruck der Katastrophe im Hafen von Havana, die nur zu deutlich gezeigt hat, wie spielend leicht die stolzesten Panzerkolosse von einem unscheinbaren Torpedo oder einer Sprengmine vernichtet werden können. Nach dem ersten Ausbruch ist man in diesem Punkte etwas ruhiger geworden; theils wohl, weil sich neue Aufregung bot, theils weil man die Flottenleitung für genügend gewarnt hielt und ihr vertraute, und schließlich vielleicht auch, weil man bei ruhigerer Ueberlegung zu der Ansicht kam, daß die Gefahr denn doch nicht so groß ist, als sie im ersten Augenblick erschien.

Man hat die Torpedo-Boote "hornets" — Hornissen — genannt, und diese Bezeichnung ist ganz außerordentlich zutreffend. Die Hornisse ist als Feind wahrlich nicht zu verachten, und Geschöpfe tausendmal so groß wie sie, schämen sich nicht, vor ihr zu fliehen, aber bei alledem werden die Siege der Hornisse angesichts einer ungeheuren Gefahr für sie selbst errungen, denn ein einziger Schlag ihrer größeren Gegner verwandelt sie zu formlosem Brei. Wenn die Hornisse sticht, so ist sie dabei immer in äußerster Gefahr, durch einen einzigen Schlag des Gegners zermalmt zu werden. So kann sich nun allerdings ein Torpedoboot auf ein Schlachtschiff stürzen und ihm, wenn vom Glücke begünstigt, eine furchtbare Verwundung beibringen, aber es muß von Männern geführt sein, die schlechterdings jede Gefahr mißachten, die alles auf eine Karte von hundert setzen, die gewillt sind, hundert Chancen augenblicklicher Zerstörung hinzunehmen gegen eine Möglichkeit, den Feind zu treffen. Die Schnellfeuer- und Maschinengeschütze, mit welchen alle neuzeitlichen Panzer und Kreuzer ausgerüstet sind, schießen treffsicher und können einen wahren Hagel von Geschossen gegen das sich nähernde Torpedoboot werfen, und ein Treffer kann genügen, die „Hornisse“ vollständig zu zerstören.

Nun fehlt es den Spaniern an kriegerischem Muth sicherlich nicht; sie können kämpfen und werden kämpfen, aber sie zeigen dabei doch immer eine starke Dosis Vorsicht. Sie berechnen die Chancen und Kosten und sind geneigt, immer auf für sie günstige Lagen zu warten. Das rücksichtslose offene Draufgehen gegen übermächtige Gegner ist kaum ihre Sache, dagegen sind sie groß im Ueberraschen, im Schlagen aus dem Hinterhalt. Im Guerillakrieg haben sie ihre großen Erfolge errungen. Wäre es anders, so würde der Krieg auf Cuba wohl schon längst beendet sein. Weder die Rebellen, noch die Spanier auf Cuba haben in dem langen Kriege die geringste Lust gezeigt, es einmal auf einen einzigen großen Zusammenstoß ankommen zu lassen, sie haben sich mit Plänkeleien und Gefechten begnügt, die nichts entschieden, und aus denen beide Parteien verhältnißmäßig ungeschwächt hervorgingen. Nur bei Ueberfällen erlitt die eine oder andere Partei größere Verluste.

Die Bemannung eines Torpedobootes muß, soll dieses wirklich zu der furchtbaren Waffe werden, die es sein kann, anders geartet sein, muß anders kämpfen. Sie darf nicht auf eine Gelegenheit warten, bei der sie zwei Chancen auf Erfolg gegen eine auf Mißerfolg hat, sondern sie muß die Gelegenheit als günstig erachten und ergreifen, wenn eine aus zehn Chancen für Erfolg ist. Solcher Art ist aber der spanische Charakter, wie ihn die Geschichte zeichnet, nicht.

Lokalbericht.

Einsam gestorben.

Am Abhange eines Hügels in der Nähe von Willow Springs, unweit des Hauses von Giovanni Cantori, der letzten Herbst eben daselbst auf noch unerklärte Weise um's Leben gekommen ist, wurde gestern die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Unbekannten gefunden. Der Todte scheint ein Hausirer gewesen zu sein. Spuren einer Gewaltthat sind an der Leiche nicht zu entdecken. Ein Umstand aber ist auffällig. Der Verstorbene hatte nur ein Bein, aber es lag keine Krücke neben der Leiche; daß er ohne eine solche auf den fraglichen Platz gelangt sein könnte, läßt sich in Anbetracht der vorhandenen Terrain-Schwierigkeiten kaum annehmen. Auch daß ein Hausirer keinerlei Papiere bei sich geführt haben sollte, mittels deren er seine Identität hätte nachweisen können, ist schwer zu glauben. Es haben sich an der Leiche aber keinerlei Papiere gefunden. In einem Bündel, das neben der Leiche lag, befindet sich nur ein Anzug und einige Dutzend Schachteln Ofenschwärze.

Späte Identifizirung.

Im Coroners-Amt sprach gestern Frau Clara Anderson von Nr. 1142 Oakdale Ave. vor und erkannte dort einige Gegenstände, die in den Taschen eines Mannes gefunden worden sind, der sich vor 18 Monaten im Lincoln-Park das Leben nahm, als ihrem im September 1896 verschwundenen Gatten gehörig.

Verschwundenes Beweismaterial.

Vor Richter Brentana ist seit gestern ein neuer Fälschungs-Prozeß gegen den angeblichen Schwindler George B. Van Fleet im Gange. Hilfsstaatsanwalt Pearson, der die Anklage vertritt, hatte dem Gericht ein ganzes Päckchen von gefälschten Wechseln als Beweismaterial unterbreitet, und dieses Päckchen lag gestern Nachmittag auf dem Tische, an welchem der Hilfsstaatsanwalt mit dem Vertreter der Vertheidigung und dem Angeklagten friedlich beisammensaß. Van Fleet, der unter Bürgschaft steht und deshalb noch eine gewisse Bewegungsfreiheit genießt, entfernte sich wiederholt aus dem Gerichtssaal. Plötzlich vermißte Pearson die erwähnten Wechsel. Er beschuldigte Van Fleet, dieselben fortgenommen zu haben, der aber versicherte harmlos, „sein Name sei Haase und er wisse von gar nichts.“ Herr Pearson wird versuchen, die Ueberführung des Angeklagten auch ohne die schriftlichen Schuldbelege zu erwirken.

Geistig-gemüthliche Versammlungen.

Heute Abend veranstaltet die Chicago-Turngemeinde im Speisesaale der Nordseite-Turnhalle wieder eine ihrer beliebten geistig-gemüthlichen Versammlungen, für die diesmal ein ganz besonders gediegenes und genußversprechendes Programm aufgestellt worden ist. Dasselbe lautet wie folgt: Piano-Vortrag, Herr Fred. Maas; „Einige Kapitel aus der Geschichte der deutschen Sprache,“ Vortrag von Dr. Schmidt-Wartenberg, Professor an der Universität Chicago; Duett, Frl. Clara und Ottilie Bunte; Lied, Turner-Männerchor; „Unsere Frauen,“ eine Plauderei, Turner Theo. Philipp; Gesangs-Solo, Frl. Clara Bunte; Couplet, Turner Paul Boettcher; Lied, Turner-Männerchor.

Der Turnverein Garfield hat für seine heute Abend stattfindende geistig-gemüthliche Versammlung Herrn Leopold Saltiel als Redner gewonnen. Derselbe wird über die Volkserhebungen in den Jahren 1848—1849 sprechen. Freunde des Vereins sind zum Besuche der Versammlung eingeladen; daß die Mitglieder sich vollzählig dazu einfinden, wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

Auch der Turnverein „Fortschritt“ hat für heute Abend eine geistig-gemüthliche Debatte vorbereitet. Als Thema der Diskussion ist aufgestellt: „Die 48er Bewegung und der Zeitgeist im Jahre 1898.“ Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Noch eine Gedenkfeier.

Für morgen, Donnerstag, Abend, wird vom „Turnverein Vorwärts“ eine große Gedenkfeier zur Erinnerung an die Märztage des Jahres 1848 vorbereitet. Als Festredner sind Dr. Ernst Schmidt und Turner Heinrich Huhn von Milwaukee gewonnen worden, und zwar wird der Letztere berichten, wie in Folge des Fehlschlagens der freiheitlichen Bewegung in Deutschland die Turnerei mit ihren idealen Bestrebungen nach den Ver. Staaten verpflanzt und von den versprengten Freiheitskämpfern der Nord-Amerikanische Turnerbund in's Leben gerufen wurde. Die Festlichkeit findet in der neuen Vereinshalle des „Vorwärts,“ an W. 12. Straße, nahe Western Avenue, statt. Ueberlebende Achtundvierziger werden als Ehrengäste herzlich willkommen sein.

Der „National Turnverein“ hat anläßlich dieser Feier beschlossen, morgen seine regelmäßige Geschäftsversammlung ausfallen zu lassen und sich vollzählig nach der Vorwäts-Turnhalle zu begeben.

Danksagung.

Durch den Schatzmeister Herrn Julius W. Loewenthal erhielten die Alexianer-Brüder von der „German-American Charity Association,“ als Antheil des Reinertrages des Wohlthätigkeitsballes, eine Anweisung auf $2500 zum Besten der armen Kranken in ihrem Hospital, wofür die Brüder hiermit ihren herzlichsten Dank aussprechen. Im Auftrage:

Br. Philipp Krainer, Rektor.

Durch die „German-American Charity Association“ sind dem Deutschen Hospital 2000 Dollars übermittelt worden, und wird hierdurch seitens der Hospital-Verwaltung der Gesellschaft der herzlichste Dank ausgesprochen.

John C. Burmeister, Sekr.

Für das Bundesgebäude.

In Washington werden am Montag die von Bauunternehmern eingelaufenen Angebote für die Errichtung des neuen hiesigen Bundesgebäudes eröffnet. Aus Chicago bewerben sich die Gebrüder McArthur und W. Everett Clark & Co. um den Kontrakt. Von außerhalb sollen sich die nachgenannten Firmen an der Konkurrenz betheiligen: Prescott, Buckley & Collanar; New England Granite Co.; P. J. Carlin & Co.; John Pierce & Co.; Amberg Granite Co., Wisconsin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Johann Hoff

nach langem schwerem Leiden am Dienstag Morgen um halb sieben Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Morgen 9 Uhr, vom Trauerhause, 823 Noble Ave., nach St. Alfonsuskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: dmi

Maria Hoff, Gattin. **Mathias Hoff**, Sohn. **Bertha** und **Maria**, Töchter, nebst Brüdern **Mathias**, **Peter** und **Joseph Hoff**.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

John Peter Mathias

am Dienstag Morgen, 6 Uhr, im Alter von 64 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. März, Morgens 8.30 Uhr, vom Trauerhause, 538 Larrabee Straße, nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Maria Mathias, Gattin,
Emma, Theodore, Margaretha, Johann, Lina, Kinder.
Mathias McVay, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Eckenzwieg No. 2 von den Ver. Staaten von Nordamerika.

Den Beamten, Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Fritz Bock

im Alter von 43 Jahren am 29. März, Morgens 6.30 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 31. März, vom Trauerhause, 1098 W. 18. Pl., nach Concordia. Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr Mittags in der Vereinshalle, 930 W. 20. Str., um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Adolph Oetzmann, Meister.
Fritz Jentzen, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und liebe Mutter

Elisabeth Morsberger

im Alter von 50 Jahren und 8 Tagen verschieden ist. Beerdigung Donnerstag, den 30. März, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 6230 Carpenter Str., nach Oakwoods.

Heinrich Morsberger, Gatte.
Peter Eckert, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein guter Mann

Charles Elsner

gestorben ist. Beerdigung Donnerstag um 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 675 S. Leavitt Str., nach Waldheim. Um stilles Beileid bittet die tiefbetrübte Wittwe

dmi **Albertine Elsner** und Kinder.

Gestorben: **Henry C. Wagener**, am 27 März geliebter Gatte von Emilie E. Wagener, geb. Evert, und Vater von Fred C., Henry E., Harvey S. und der verstorbenen Ella N. Wagener. Beerdigung am Donnerstag, 1.30 Nachmittags, vom Trauerhause, 390 N. Fairfield Ave., mit Kutschen nach Waldheim. — Davenport und Council Bluffs, Ja., Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: **Leo F. Czachorowsky**, im Alter von 55 Jahren am 28. März 1898, geliebter Gatte von Maria Czachorowsky und Vater von Anna Weyl, Frank, Mary, Leo und Clara. Beerdigung am Donnerstag, den 31. März, um 9 Uhr, vom Hause 488 Hermitage Ave., zur Hl. Dreifaltigkeits-Kirche und von dort nach St. Bonifacius Gottesacker.

Bekanntmachung!

9. Ward demokratische Massen-Versammlung heute, Mittwoch Abend, in Gartelman's Halle, Ashland Avenue und 13. Straße. Gute Sprecher und die Kandidaten werden die Versammlung anreden.

Achtung!

Die deutschen Republikaner der 17. Ward werden am Donnerstag, Abends 8 Uhr, in der Scandia Halle, Ecke Ohio Straße und Milwaukee Ave., eine Versammlung abhalten, in welcher gute deutsche Redner, wie Col. Stimming, W. R. Latge, C. F. Herrmann und die Candidaten: Frank Oberndorf für Alderman, Franz Amberg für Assessor und John G. Crow für Westtown Clerk anwesend sein werden. Die Zwischenpausen werden durch Musik ausgefüllt. Im Namen des deutsch-amerikanisch republ. Clubs: m.do

Hy. Vornhoft, Präs. **J. F. Stauffer**, Sekr.

Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—Geschlossen.
McVickers.—Thomas W. Keene-Gastspiel.
Schiller.—The Geisha.
Grand Opera House. — A Milk White Flag.
Great Northern.—Held by the Enemy.
Columbia.—Never again.
Lincoln.Robert Mantell in „A Second Warrant.“
Academy of Music.—Human Hearts.
Clark Str. Theatre.—The Volunteer.
Bijou.—Shannon of the Sixth.
Gaiety.—A French Queen.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Alhambra.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.

„Onkel Benjamin“ und die „höheren Töchter“.

Man schreibt aus Stuttgart: In der jüngsten Zeit bildet in den hiesigen Familien, insonderheit in den mit heranwachsenden Töchtern gesegneten, eine Geschichte den Gesprächsstoff, die sich in einem privaten Lehr- und Erziehungsinstitut für junge Mädchen zutrug. Der demokratische „Beobachter“ brachte die Einsendung eines Vaters zum Abdruck, der sich höchst entrüstet über das folgende, in jener Schule zum Uebersetzen in das Französische diktirte Aufgabestück äußerte:

„Ich weiß wahrlich nicht, warum der Mensch am Leben festhält. Was findet er nur so Angenehmes an dieser faden Reihenfolge von Tagen oder Nächten, von Winter oder Frühling. Immer denselben Himmel, dieselbe Sonne, immer dieselben grünen Wiesen und dieselben gelben Felder, immer dieselben Kronreden, dieselben Schurken, dieselben leichtgläubigen Thoren. Wenn es Gott nicht hat besser machen können, so ist er ein trauriger Werkmann, und der Maschinist der Oper versteht mehr als er. Was bedeutet Leben? Aufstehen, sich schlafen legen, frühstücken, zu Mittag essen und am nächsten Tage von vorn anfangen. Wenn man dieses Geschäft 40 Jahre lang besorgt, so wird es endlich abgeschmackt. Leben! Ist es der Mühe werth, die Augen aufzumachen? Alle unsere Unternehmungen haben nur einen Anfang; das Haus, das wir bauen, ist für unsere Erben; der Schlafrock, den wir liebvoll wattiren lassen, wird einmal dazu dienen, unseren Enkeln Windeln zu verfertigen! Man sagt sich, der Tag ist zu Ende, wir zünden unsere Lampen an, wir schüren unser Feuer, wir schicken uns an, einen angenehmen friedlichen Abend in der Ecke unseres Kaminfeuers zu verbringen . . . Plötzlich klopft es an der Thür! Wer ist da? Der Tod! Wir müssen scheiden!“

Nun kommt ein zweiter Einsender in demselben Blatt und weist darauf hin, daß die angeführte Stelle Claude Tilliers vortrefflichem Werkchen „Onkel Benjamin“ entstammt, der bekanntlich von Ludwig Pfau so vortrefflich verdeutscht wurde. Es entspinnt sich nun ein großer Streit in der Presse, in der Gesellschaft, in den Familien und die Ansichten stehen sich scharf gegenüber. Die Einen machen sich lustig über die Engherzigkeit, die jeden freien Hauch aus den Schulstuben verbannt wissen will, die Andern erblicken in dem Vorkommniß eine schwere pädagogische Versündigung. Und es wird auch für die letztere Behauptung Mancherlei vorgebracht. Daß aber gerade das geistige und seelische Wohl der jungen Damen durch ein vielleicht unbedacht gewähltes, von ihnen vielleicht auch kaum völlig verstandenes Diktat dieser Art gefährdet werden könne, ist schwer zu glauben. Wenn die Jugend durch jeden pädagogischen Mißgriff gefährdet wäre, sähe es schlimm aus. In dieser selben Schule, von der hier die Rede ist, wurde vor einigen Jahren — es ist das keine Fabel, sondern Thatsache — den jungen Damen ein Aufsatzthema gegeben: „Gedanken einer Mutter bei der Geburt ihres achten Sohnes.“ Man wird auch bei der tolerantesten Anschauung die Wahl dieses Stoffes nicht übermäßig weise finden können. Wir haben aber auch nicht gehört, daß irgend ein Unglück daraus entstanden sei. Darum sollte man auch nicht gleich Lärm schlagen, wenn einmal in der Schule ein falsches Register gezogen wird. Eine übertriebene Aengstlichkeit ist hier gewiß ebenso vom Uebel, wie das Gegentheil. Eine sehr bedenkliche Sache aber ist es, gleich nach der hohen Obrigkeit zu rufen, deren Einmischung gerade vom pädagogischen Standpunkt aus kaum erwünscht sein dürfte.

Der Bazillus des Sauerkohls.

Da heute jeder natürliche Gegenstand, der etwas auf seine Würde hält, seinen besonderen Bazillus haben muß, so ist es nicht verwunderlich, daß sich auch der Sauerkohl einen solchen zulegt. Bis jetzt hat man im Sauerkraut jeweilen nur einige Schimmelpilze oder seltene fäulnißerregende Bakterien gefunden. Nun ist es, wie die Pariser „Revue Scientifique“ zu melden weiß, einem Herrn Conrad gelungen, in einem Fasse, in dem das Kraut erst seit 24 Stunden eingepreßt war, einen Bazillus zu entdecken, den er als wirklichen Erreger der sauren Gährung des Krautes anspricht. Dieser Bazillus gedeiht auf gezuckertem Agar und erzeugt eine reichliche Gasbildung. Fügt man eine künstliche Bakterienkultur in eine Kohlsuppe, so entsteht alsbald der eigenthümliche Geruch des Sauerkrautes. Der neue Bazillus hat den stolzen Namen bacterium brassicae acidae erhalten; er ist beweglich, mit Haaren besetzt, und ist dem bacillus coli außerordentlich ähnlich. Diese Aehnlichkeit soll so groß sein, daß man die beiden Keime nur durch die Verschiedenheit der von ihnen erzeugten Gase unterscheiden kann.

Kurz und Neu.

* Die Südseite Hochbahn-Gesellschaft kündigt jetzt mit Bestimmtheit an, sie werde bis spätestens Mitte April den elektrischen Betrieb auf ihrer Linie einführen.

* Auf einen Wink der hiesigen Polizei hin ist in Hintley, Ill., ein gewisser Louis Aukel als Verüber eines dort in der Sonntag Nacht verübten Einbruchs-Diebstahls verhaftet worden.

* In der Sodality-Halle, Ecke May und 11. Strße, findet heute Abend zwischen Schülern des St. Ignatius-Kollegs ein Redekampf über die Frage statt: „Soll Hawaii annektirt werden?“

* Einer entsprechenden Aufforderung Inspektors Shea Folge leistend, haben gestern 700 Polizeiangestellte in dessen Bezirk je einen Dollar zum Fond für das Carter Harrison-Denkmal beigesteuert.

* Die Qualay Construction Co. hat die Drainage-Kommission auf Zahlung von $150,000 verklagt, für nothwendige Extra-Arbeit am großen Graben, zu der sie kontraktlich nicht verpflichtet war.

* Postmeister Gordon will das Publikum in Hyde Park darüber abstimmen lassen, ob das bisehrige Zweigpostamt „N“ in Zukunft Poststation „Hyde Park“ oder „University Station“ genannt werden soll.

* In den Parks der Südseite wird bereits eifrig gearbeitet; besonders die Boulevards werden im Interesse der Radler gründlich gereinigt. Der Garfield Boulevard ist jetzt auch auf der Strecke zwischen Ashland und Western Ave. makadamisirt.

* Schwer erkrankt ist Herbert Morris, ein 29jähriger Sohn des reichen Großhändlers Nelson Morris. Der junge Mann hat sich erst vor Kurzem verheirathet. Als Hochzeitsgeschenk erhielt er von seinem Vater eine Bankanweisung auf eine Million Dollars.

* In der Nähe der Harrison Straße ist gestern die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem Flusse gezogen worden. In den Taschen des Todten fanden sich ein Bund Schlüssel, eine Nagelfeile, ein Rasirmesser, ein Taschenmesser und 96 Cents vor. Seine Unterwäsche ist „A. H. 56“ gezeichnet.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten für Menzenhauer Guitar-Zithern. Abzahlung oder gegen Baar. 271 Milwaukee Ave., 2411 Wentworth Ave., 846 Lincoln Ave. 2unz w

Verlangt: Ein junger Mann von 17 Jahren für leichte Porterarbeit im Restaurant. 26 Fulton Market, Nordost-Ecke Peoria Str. dmi

Verlangt: Ein Schneider, der alle Arbeit versteht an Costümer-Röcken. 167 Ost Washington Str., Zimmer 39.

Verlangt: Ein erste Hand Brotbäcker. 345 Wells Str.

Verlangt: Ein Kellner. 106 Randolph Str.

Verlangt: Ein Junge von 15 bis 16 Jahren. 1193 W. Van Buren Str. Carpet-Weberei.

Verlangt: Ein Paperhanger und ein starker Junge, der „pasten“ kann. Kommt 7 Uhr. Max Moser, 606 N. Ashland Avenue.

Verlangt: Ein Knabe zum Vorbügeln an Hosen; ein Mädchen für Knopflöcher an Maschine. 103 Augusta Str.

Verlangt: Ein Mann für Kohlen-Orders auszufahren und sich sonst nützlich zu machen. 331 23. Str.

Verlangt: Junger Mann, der durchaus mit Pferden und Geschirr Bescheid weiß; kein anderer braucht sich zu melden. Steinbach Bros., 409 Fifth Ave.

Verlangt: Gute deutsche Waiter für Mittag zu arbeiten in 261 S. Clark Str. mido

Verlangt: Junger lediger Mann an Cakes und Brot. 195 Madison Str., Harlem, Ill.

Verlangt: Flinker Waiter, Porter der Bicycles händeln kann, Stallmann, Dishwascher. 80 Dearborn Str., Room 19.

Verlangt: Ein guter Bäckervormann an Brot. Nur einer der sein Geschäft versteht, braucht nachzufragen. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: In Ravenswood, ein verheiratheter Carpenter oder Painter, ohne Kinder, als Janitor. Dampfheizung. Referenzen verlangt. Wohnung frei. Sofort anzutreten. Adr. W. 931 Abendpost. mo

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei, der schon an Brot gearbeitet hat vorgezogen. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen.—359 E. North Ave.

Verlangt: Starker Junge, den Blacksmith Trade zu erlernen. Muß zu Hause boarden. 743 Lake Str. mo

Verlangt: Starker Junge, der schon an Wagen-Painting gearbeitet hat. Board in Familie. 745 Lake Str. mdo

Verlangt: Junge, der an Brot arbeiten kann. — 356 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge an Brot. 388 Garfield Ave.

Verlangt: Trockenreiniger und Färber, stetiger Platz, guter Lohn. 691 W. Chicago Ave.

Verlangt: Schneider, guter Rockmacher. 822 N. Clairmont Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 259 Wilmot Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: Ein guter starker Junge an Cakes. 303 Cornell Str.

Verlangt: Presser, erfahrener Mann an Hosen. — Stetige Arbeit, guter Lohn. Auch Nahtpresser. 356 W. 14. Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 143 West Lake Str.

Verlangt: Guter, starker Junge im Alter von 16 Jahren, für Saloon und Hausarbeit. Gutes Heim und guter Lohn. 225 Archer Ave. mido

Verlangt: Ein Junge an Cakes, 2 Jahre Erfahrung vorgezogen; guter Lohn für den richtigen. 181 West Division Str.

Verlangt: Ein Mann zum Geschirrwaschen. 379 W. 12. Str., Restaurant.

Verlangt: Brotbäcker als dritte Hand. Nachzufragen 123 Wells Str.

Verlangt: Junge Männer und Knaben das Telegraphiren zu lernen. Eisenbahn und Western Union Business und nehmen Stellungen an. Office 303, 3. Floor, Great Northern Building, 77 Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein Junge um Flaschen zu waschen, muß Erfahrung haben. 3717 Rhodes Ave.

Verlangt: Schneider, Helfer an Custom-Hosen. 199 E. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Abbügler an Westen. Nachzufragen die ganze Woche. 28 Fry Str. dmi

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ledige Farmarbeiter, guter Lohn, gute Plätze, in Roß' Arbeits-Agentur, 33 Market Straße. 28mj1w

Verlangt: Ein guter Nahtbügler an Hosen. 831 N. Winchester Ave. dmi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Taschenmacher und Saumnäher an feinen Hosen. 75 Brigham Str. dmi

Verlangt: Mann und Frau für Farm- und Hausarbeit in einer Vorstadt. Nachzufragen 280 W. North Ave. mido

Verlangt: Tabakstripper. 182 Evergreen Ave., Ecke Hoyne Ave.

Verlangt: Seampresser und Schneider an guten Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division Str.,

Verlangt: Guter Abbügler und Maschinenmädchen an guten Shopröcken. 371 N. Paulina Str.

Verlangt: Finishers, die auch bei Hand Knopflöcher machen können an Costum-Röcken. 167 E. Washington Str., Room 39.

Verlangt: Verkäufer für Regent und Columbia Zithern. Beste Bedingungen. 1231 E. 75. Str. und 147 Wells Str. 30mz1w

Verlangt: Erfahrene Operators für Damen Seidenwaists für Engros. Gute Preise. 2239 Wabash Ave. dmi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Zither- und Guitarre-Spieler wünschen Platze zum Spielen für Konzerte usw. — Ed. Habrecht, 413 E. North Ave. 19mz2w

Gesucht: Ein tüchtiger zuverlässiger Brot-Vermann sucht Stelle. Adresse: P 346, Abendpost. mdmi

Gesucht: Erster Klasse Lunchmann, kann auch aufwarten, sucht Stellung. Näheres bei Ch. Wiebold, 658 School Str., nahe Lincoln Ave. dmi

Gesucht: Ein deutscher Mann sucht Stelle als Kutscher. Besitzt gute Zeugnisse. Adr. W. 940, Abendpost.

Gesucht: Mädchen in gesetzten Jahren sucht Arbeit in Saloon oder Boardinghaus. Auch außerhalb. 190 Clybourn Ave.

Gesucht: Arbeit im Schneidershop als Buschelarbeiter. Adr. B. 305 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus. 204 Dayton Str., Hinterhaus, Mrs. Rohn.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 2 Maschinenmädchen für zweite und dritte Arbeit und ein Handmädchen für erste Arbeit an Röcken, und ein guter Abbügler an Röcken. 809 W. 20. Str. 26mz1w

Verlangt: Kleidermacherin, welche deutsch spricht, um halben Antheil des zurücktretenden Partners einer Damenschneiderei und Zuschneide-Schule zu kaufen. Eine der größten in Chicago. 5 Jahre etablirt. Preis $100. Günstige Gelegenheit für intelligente Dame. Adr. W. 936 Abendpost. dmi

Verlangt: Handmädchen, an Westen zu nähen. — 73 Ellen Str. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen, stetige Arbeit, guter Lohn. Dampfkraft. 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. 29mz1w

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen u. Baisters an Westen. Stetige Arbeit und gute Bezahlung. 741 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee und North Ave., 2. Floor. Mikkelsen. dmd

Verlangt: Frauen und Mädchen, das Zuschneiden und Anpassen in 10 Tagen frei zu erlernen. Besondere Abend-Klassen für Fabrik- und Shop-Mädchen. — Madame Thomas, freie französische Kleidermacherschule, 973 N. Hoyne Ave., nahe Armitage Ave. 26mzjmmi,1m

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an seidenen Damenblousen. Auch wird Arbeit nach Hause gegeben. 639 N. Irving Ave., nahe W. Division Str. dmdo

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken, und kleine Mädchen zum Lernen. Stetige Arbeit. 27 Cleveland Ave. dmi

Verlangt: Gute Näherinnen bei Hand, auch Maschinenmädchen, finden beständige Arbeit. Eiger, 127 Wabash Ave. mmi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. Guter Lohn. 536 17. Str.

Verlangt: Eine geübte Kleidermacherin und zwei Lehrmädchen Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen zu erlernen. 1402 Wrightwood Avenue.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, das zuverlässig ist, etwas vom Blumengeschäft versteht und gute Verkäuferin ist, kann sogleich Arbeit erhalten. — 1355 N. Clark Str., Lake View.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. 1631 Hoyne Ave., Ecke Noble Ave.

Verlangt: Eine Knopflochmacherin an Customwesten und ein Handmädchen. 43 Tell Court, hinten.

Verlangt: Junge Mädchen, um das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 101 Orchard Str.

Verlangt: Kleines Mädchen im Schneider-Shop.—78 Orchard Str.

Verlangt: Erstes Maschinen-Mädchen und gute Rock-Presser. 67 Keenon Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu lernen. Western Union Business und nehmen Stellungen an. Office 303 Great Northern Building, 3. Floor, 77 Jackson Boulevard.

Verlangt: Einige Mädchen, das Putzmacher-Geschäft zu erlernen. 3515 Rhodes Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen im Store. 3518 Wentworth Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für einfache Hausarbeit. 558, 29. Str., nahe Wallace Str. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 298 Belden Ave. mdmi

Verlangt: Ein gute deutsches Mädchen in einer Familie von drei Erwachsenen. Muß waschen und bügeln können. 4918 St. Lawrence Ave. dmi

Verlangt: Ein kleines Mädchen zur Aushilfe in der Hausarbeit. 441 Noble Str., 1. Stock. dmi

Verlangt: Kompetentes Mädchen als Nurse. — 3323 Forest Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 182 Evergreen, Ecke Hoyne Ave.

Verlangt: Hilfe für Hausarbeit. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau, die kochen kann und leichte Arbeit verrichten kann. Muß englisch sprechen. Hotel Meyer, 336 S. State Str. mdo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3057 Ridge Bd. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1114 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—413 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 589 Wells Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, muß waschen und bügeln können; bekommt guten Lohn. 498 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in Familie von vier Personen. Lohn $3. 797 Haddon Ave., Humboldt Park.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; deutsches vorgezogen. Bringt Referenzen. 4914 Forestville Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 391 Roscoe Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit u. zur Hilfe bei Kindern. 522 Burling Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 521 Melrose Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Platz. Seymour, 320 Hampden Court, Nordseite.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4049 State Str.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit in einfacher Familie. 4339 State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — Muß etwas vom Kochen verstehen. 72 Seward Str., nahe 18. und Canalport Ave. mdfr

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 3219 S. Halsted Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. $3 bis $5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Guter Lohn. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder junge Frau für Küchenarbeit. Guter Lohn. 457 Wells Str., Cafe.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das einfaches Kochen versteht. Privatfamilie. 247 La Salle Ave. mido

Verlangt: Viele Mädchen für Privatfamilien. Mrs. Koeller, 470 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 729 Larrabee Str. mdo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—541 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 136 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—311 Hudson Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 304 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, welches kochen kann. Referenzen. 1369 W. North Ave., im Drugstore.

Verlangt: Ein nettes zuverlässiges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 611 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau, um den Haushalt zu führen und auf zwei Kinder aufzupassen. Ein guter Platz für die richtige Person. Zu erfragen zwischen 6 und 7 Uhr Abends. 606 Sedgwick Str., oben.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleines Flat. Lohn $3. 1459 King Place, nahe Sheffield und Wellington Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2. Flat, 545 School Str.

Verlangt: ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 931 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau, um den Haushalt zu führen und auf zwei Kinder aufzupassen. Ein guter Platz für die richtige Person. — Zu erfragen zwischen 6 und 7 Uhr Abends. 606 Sedgwick Str., oben.

Verlangt: Köchin, $5. 50 Mädchen für Hausarbeit, $3 und $4. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder alte Frau. $2. 272 Clybourn Ave., Flat 2.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 310 E. Division Str. mdo

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.—258 Bissell Str., 2. Floor.

Verlangt: Kleines Mädchen, auf Kind zu achten.—Stolovitz, 653 N. Wood Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1605 Milwaukee Ave. mdo

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen, auf 2 Kinder aufzupassen. $3 die Woche. 524 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 376 W. 12. Str., 1 Treppe.

Verlangt: Mädchen. Kleine Familie. 1248 George Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Köchin. Referenzen. 4944 Ellis Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen, 2 in der Familie. 5119 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein fleißiges gutes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 3145 State Str. mido

Verlangt: Mädchen, sofort. Deutsches Vermittlungs-Bureau, 611 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen, sofort, für leichte Hausarbeit; gute Heimath; keine Kinder in Familie. Fletcher, 640 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und eines zum Helfen. 337 N. Robey Str.

Verlangt: Ein Küchenmädchen, Room und Board. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 88 Park Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 927 W. 20. Str

Verlangt: Eine junge Dame mit etwas Musik-Kenntniß als Lehrerin, Columbia Zither. 147 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Privatfamilie. 516 Washington Bvd. 29mz1w

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, hoher Lohn.—Drevers Saloon, 2525 S. Halsted Str. dmi

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 26 Fulton Market, Nordost-Ecke Peoria Str. dmi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1326 Clybourn Ave., Saloon. dimdo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn, stetiger Platz. 436 Ashland Boulevard, nahe Polk Str. dmi

Verlangt: Mehrere Mädchen für Hausarbeit, zweite und Küchenarbeit. Herrschaften erhalten jederzeit gute Mädchen. 674 S. Halsted Str., Mrs. Mandel. 1mz1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5di*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dj*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Lunch- oder Ordres-Köchin sucht Stelle. Adr. W 939 Abendpost. mifr

Gesucht: Ein deutsches Mädchen in mittlerem Alter wünscht Stellung in Privatfamilie; würde auch auf's Land gehen. Vorzusprechen mündlich 13 S. Halsted Straße.

Gesucht: Wittwe sucht Stelle in respektable Familie. 2453 Wentworth Ave., Top Floor.

Gesucht: Deutsche Lunchköchin sucht Stelle. 131 Huron Str., nahe Franklin Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 15 Jahre alt. 74 Grand Ave., 2. Flat.

Gesucht: Junge Wittwe mit zweijährigem Kinde sucht Stellung als Haushälterin bei einem Herrn in besseren Verhältnissen. Offerten unter W. 931 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine ehrliche Frau sucht Stellung bei Kindern oder ältlichem Ehepaar. 162 Rhine Str., hinten, oben.

Gesucht: Frau sucht Platz zum Waschen und Bügeln. 447 Wells Str., 4. Floor.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Köchin oder Haushälterin. 54 Gardener Str., unten.

Gesucht: Wittwe mit fünfjährigem Kind sucht Stelle als Haushälterin, gute süddeutsche Köchin. Lohn nach Uebereinkunft. Handel, 374 S. Paulina Str.

Gesucht: Anständige deutsche Frau in mittleren Jahren mit gutem Charakter, gesund und kräftig, sucht Platz im Haushalt. Adr. W 933 Abendpost.

Gesucht: Ein herliches deutsches Mädchen mit 2½ Jahre altem Kinde sucht Stelle als Haushälterin; kein Schwindler. 671 W. 15. Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon mit Lizens, Billard, Nordseite. Preis $300. Albert, 159 LaSalle Str., Zimmer 3. 29mz1w

Restaurant — Hintze, 88 Washington Str. — $650, gutzahlender Platz, Downtown, besteht 15 Jahre; darf keine Konkurrenz; muß schnell verkauft werden; Verkaufsgrund: andere Geschäfte. mido

Zu verkaufen: Drei Kannen Milch Route und Depot. Nachzufragen 863 Southport Ave. mdo

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Blumen- und Samengeschäft der Nordseite ist billig zu verkaufen; Eigenthümer hat zwei Geschäfte. Offerten: Adr. U 198, Abendpost. mifa

Zu verkaufen: Candystore, gegenüber großer Schule. 1898 N. Hermitage Ave.

Zu verkaufen: Abendpostroute. 1715 Ashland Ave., Lake View.

Zu verkaufen: $800 für halben Antheil in alt etablirtem Wochenblatt, nehme auch Grundeigenthum. B. G. 237 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon und Restauration, halben Block vom Courthause, billigste Miethe an Clark Str. Theil Baar. Andowsky, 504 Ashland Block. mifr

Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessenstore. — 321 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Eine neue Bäckerei oder Einrichtung. 765 W. North Ave.

Zu verkaufen: Schuh- und Notion Store mit guter Kundschaft, Verhältnisse halber wenn sofort genommen billig; gute Gelegenheit für einen guten Schuhmacher. G. H. 20, Abendpost.

Hübsche Bäckerei. — Hintze, 88 Washington Str. — $750; wünschenswerthe Nachbarschaft; feiner Storetrade; mäßige Miethe; ausgezeichnete Gegend für Icecream Soda, günstige Bedingungen. Schnell.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, einer der besten Plätze an der Nordwestseite, mit oder ohne Stock. Adresse: W. 314 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Saloon mit doppelter Kegelbahn, Pool und Billard, Logenhalle, Nordseite. $300 Baar. Andowsky, 504 Ashland Block. dmi

Zu verkaufen: Bäckerei, Nordseite, Storegeschäft und Route, wegen Todesfall, für irgend einen Preis. Näheres L. Albert, 159 LaSalle Str., Zimmer 3. 25mz1w

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit etwas Kapital für Saloon. K. C. 101, Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u. s. w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 20ok, midja6m

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Konstabler immer da. 18janlj

Löhne, Noten, Miethe, Kosthausrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt. Beschlagnahmen ausgeführt. Alte Zahlungsurtheile eingetrieben. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. Sprecht vor:
76 und 78 5. Avenue, Zimmer 8.
Offen bis 7 Uhr Abends und 1 Uhr Sonntags.
Walter Buchmann, Rechtsanwalt.
Schneide: dies aus. 30mz1at

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
H. Petersen, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Alle diejenigen Leute, welche Zeugen waren, als am Freitag, den 25. März, Nachm. 4 bis 5 Uhr, der Junge einer sehr armen Familie, die die Eltern ernähren half, an Dearborn nahe Monroe Str. von einem Lincoln Ave.-Kabelzuge überfahren und sofort getödtet wurde, sind gebeten, baldigst bei den Eltern, 569 S. Morgan Str., vorzusprechen.

W. H. Bennett für Alderman der 9. Ward. Massen-Versammlung in Doerner Hall, Loomis und 14. Str., am Mittwoch, den 30. März; ebenfalls in Peifes Hall, Hastings und Wood Str., an demselben Abend.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12okli

Wir kollektiren prompt Eure Löhne, Miethen, Noten, schlechte Schulden aller Art; schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Deutsch und englisch wird gesprochen. Sonntags offen von 8 bis 12. — 127 La Salle Str., Zimmer 7. 18mz1m

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Eine nette gebildete junge Dame, nachweislich in einer hiesigen Bank ein Vermögen von $1500 in Baar, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn in sicherer Stellung; darf auch ein guter Handwerker sein, der einer Frau ein gutes Heim geben kann. Nur solche, welche es ehrlich und aufrichtig meinen, mögen vorsprechen bei Amor, 19 Blue Island Ave., nahe Harrison und Halsted Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Topwagen, billig, so gut wie neu. 1101 Lincoln Ave.

$25 kauft gutes Pferd mit leichtem Expreßwagen, Buggy, Pony, billig. 752 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, Wagen und Geschirr. 554 Dixon Str., nahe Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: Auswahl von 5 Pferden, ein Pony, 3 Geschirre. 645 Paulina Str., nahe Milwaukee Ave.

Aeußerst billig, auf monatliche Abzahlungen, Milch-, Grocery-, Kaffee-, Thee-, Plumber- und Expreßwagen. Alte Wagen in Tausch. L. Mohn, 5431 Lake Ave. 4mz1m

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein Store, 16×32, $10; 5 Zimmer, $8. 1409 N. Halsted Str. mija

Zu vermiethen: Store mit Wohnzimmern, billig, passend für Schneidershop oder Laundry. 624 Elston Ave.

Zu vermiethen: Helle Wohnungen. 1156 12. Str., nahe Western Ave. mja

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, 3 Jahre Grocery darin gewesen. Billig. 888 N. Wood Str. dmi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer mit Board, $1. — 950 N. Clark Str. 28mz1w

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Bäckerei mit Brickofen. Adr. L. Vogel, 621 Washburn Ave. dmi

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bicycles, Nähmaschinen rc.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Der Klumpfuß.

Roman von **Ewald August König.**

(Fortsetzung.)

Gretchen senkte vor dem hellen durchdringenden Blick, der so ernst und warnend auf ihr ruhte, verwirrt die Wimpern.

„Nein, das könnte ich nicht," erwiderte sie kopfschüttelnd, „ein Irrthum liegt ja immerhin in der Möglichkeit."

„Wäre dieser Baron ein Vagabund, so würde man wenig Federlesens mit ihm machen," sagte Paul ärgerlich.

„Sehr wahr!" spottete der Inspektor, „in diesem Falle lägen aber auch die Dinge ganz anders. Ein Verdacht ist leicht ausgesprochen und Scheinbeweise lassen sich immer finden, hat ein solcher Verdacht erst Wurzel gefaßt, dann läßt er sich schwer wieder beseitigen."

„Das habe ich leider an mir selbst erfahren müssen," nickte Heinemann, tief aufseufzend. „Ich bin überzeugt, der Rentner Gottschalk hat auf mich wegen meines Fußes Verdacht geworfen, schon aus diesem Grunde wünsche ich sehnlich, daß der wirkliche Verbrecher entdeckt wird."

Paul hatte sich erhoben, er stand hinter dem Inspektor, dem er leise einige Worte in's Ohr flüsterte.

Der alte Mann stand auf und begleitete ihn hinaus, sie gingen über den Hof in die Werkstätte.

„Ich möchte Ihnen noch etwas sagen, was mein Vater nicht erfahren soll, und was auch die Anderen nicht zu wissen brauchen," nahm Paul das Wort. „Sie erinnern sich, daß nur das Kunstschloß an der Schlafzimmerthüre Gottschalks den Verbrecher abhielt, sein Werk zu vollbringen."

„Allerdings," nickte der Inspektor.

„Ich öffnete dieses Schloß vermittelst eines Hakens, den ich für solche Zwecke angefertigt habe, ich erbot mich auch, den eisernen Geldschrank in derselben Weise zu öffnen. Drüben in Amerika, wo die Kunstschlosserei weit vorgeschritten ist, lernt man das Alles, und wenn man's kann, ist es eine Kleinigkeit. Ich sagte Ihnen schon, daß in derselben Nacht mir der Baron auf meinem Heimwege begegnete und manche Frage an mich richtete, bald darauf ist er auch bei dem Rentner Gottschalk gewesen, der ihm wahrscheinlich meine Geschicklichkeit gerühmt hat. Nun kam er zu mir, er wollte den Schlüssel zu seinem eisernen Schrank verloren haben, ich sollte den Schrank öffnen und ich that's."

„Mit dem Haken?"

„Jawohl. Der Baron gab mir ein Glas Wein und sprach seine Verwunderung aus, er betrachtete den Haken und ruhte nicht, bis ich ihm die Kunstgriffe gezeigt hatte, darauf bat er mich, ihm das Instrument zu überlassen."

„Sie thaten das?" fragte der Inspektor rasch.

„Freilich, er zahlte gut und ein solcher Haken kostet weder Material noch Arbeit."

„Aber er wird nicht wissen, wie man ihn handhaben muß!"

„Ich zeigte es ihm, und er hat's gelernt."

Der alte Mann blickte lange gedankenvoll vor sich hin, dann heftete er den forschenden Blick fest auf das Antlitz Pauls.

„Ich kann nur wiederholen, was ich schon vorhin sagte," erwiderte er, „zu viele Personen sind in die Sache eingeweiht. Mögen Sie auch behaupten, daß Verschwiegenheit im Interesse Aller liege, hier trifft, wie in so manchen anderen Fällen, das Sprichwort zu, daß zu viele Köche den Brei verderben. Jeder will hineinreden, Jeder einen guten Rath geben, ich liebe das nicht. Wenn ich die Untersuchung übernehmen soll, dann muß man es mir allein überlassen —"

„Aber das versteht sich ja ganz von selbst!" unterbrach Paul ihn. „Niemand wird daran denken, Ihnen Vorschriften zu machen —"

„Ich ziehe vor, mit Ihnen allein die Angelegenheit zu verhandeln, mit Ihnen und dem Mechaniker Heinemann, alle übrigen Personen müssen glauben, daß ich den Fall für einen hoffnungslosen halte. Kann ich mich nun auf Ihre und Heinemanns Verschwiegenheit verlassen, so bin ich bereit, die Untersuchung zu beginnen, wenigstens einen Versuch zu machen, so wenig Erfolg ich mir auch davon verspreche."

„Auf unsere Verschwiegenheit dürfen Sie vertrauen," erwiderte Paul, „wir Alle, die wir hier versammelt sind, haben ja das größte Interesse an der Lösung des dunklen Räthsels."

Ein geringschätzendes Lächeln umzuckte flüchtig die schmalen Lippen des alten Mannes.

„Das mag ja sein," erwiderte er, „aber vor allen Dingen sind mir in solchen Angelegenheiten die Frauen unbequem. Ihre Neugier und ihre Sucht, sich in Alles hineinzumischen, haben schon oft meine besten Pläne durchkreuzt, ihnen also muß der Verdacht gegen den Baron vollständig ausgeredet werden. Der Souffleur Schimmel hegt die feste Zuversicht, daß meine Bemühungen ihm das Vermögen seines Bruders zurückverschaffen werden, aber das ist ja Unsinn, der Raub wird längst vergeudet sein, überdies ist es noch nicht einmal bewiesen, ob sein Bruder Vermögen gehabt hat. Der gute Mann würde mir mit seinen sanguinischen Hoffnungen keine ruhige Stunde gönnen, das werden Sie zugeben. So, nun kennen Sie die Gründe, die mich veranlassen, ja sogar zwingen, mit Ihnen und Heinemann allein zu verhandeln, ich muß Sie dringend ersuchen, dieselben zu respektiren und auch im Uebrigen allen meinen Anordnungen Folge zu leisten. Ich erwarte Sie und den Mechaniker heute Abend um sieben Uhr in meiner Wohnung, dort wollen wir Alles gründlich berathen."

Der Inspektor Dörner hatte die Werkstätte bereits verlassen, er und Paul kehrten zu der übrigen Gesellschaft zurück und fanden hier den Souffleur in fieberhafter Erregung.

Schimmel vertheidigte seine Ueberzeugung, daß er einen Theil des geraubten Geldes zurückerhalten werde, er baute daraufhin schon jetzt Luftschlösser, das ungläubige Lächeln und Achselzucken der Anderen hatte ihn in eine gereizte Stimmung versetzt.

„War denn Ihr Bruder wirklich ein reicher Mann?" fragte der Inspektor, der einige Minuten lang schweigend zugehört hatte. „Von einem kleinen Koffer, in dem er seine Werthpapiere und sein Geld aufbewahrt haben soll, ist in den Akten allerdings die Rede, aber man hat damals nicht den geringsten Beweis gefunden, daß dieser Koffer in der That Geld und Werthpapiere enthielt. Auf das, was die Leute vermuthen und behaupten, lege ich niemals Werth, man braucht nur ein Sonderling zu sein und zurückgezogen zu leben, so sagen die Leute gleich, man sei ein reicher Mann, ein Geizhals oder ein Wucherer —"

„Mein Bruder war reich, er mußte es sein," unterbrach der Souffleur ihn erregt, „er hatte nicht nur in früheren Jahren viel Geld verdient, sondern auch eine vermögende Frau geheirathet."

„Man würde doch in diesem Falle irgend einen Beweis gefunden haben!"

„Den habe ich später auch gefunden, wenigstens glaube ich, daß man's einen Beweis nennen darf."

„Und was fanden Sie?"

„Dieses kleine Notizbuch," erwiderte Schimmel, indem er ein solches Buch, das sehr alt und unsauber war, aus der Tasche holte. „Gleich nach dem schrecklichen Ereigniß erkrankte ich; als ich nach langer Zeit wieder genas, war die Untersuchung schon geschlossen. Man hatte den ganzen Nachlaß meines Bruders, mit Ausnahme einiger Mobiliarstücke und der höchst ärmlichen Garderobe verkauft, erst nach Jahr und Tag, als die Noth mich dazu zwang, dachte ich daran, von jener Garderobe Gebrauch zu machen. Da entdeckte ich nun zwischen Tuch und Futter eines Rockes dieses Buch, ich fand in ihm ein langes Verzeichniß von Werthpapieren, und es läßt sich doch wohl annehmen, daß diese Papiere sein Eigenthum gewesen sind."

Der Inspektor blätterte in dem Buch und schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Haben Sie keine Anzeige davon gemacht?" fragte er.

„Nein, Jahre waren schon verstrichen —"

„Gleichviel, Sie hätten dieses Buch sofort der Polizei übergeben müssen. Wollen Sie es mir überlassen?"

Schimmel nickte bejahend, es ärgerte ihn nun auch, daß er damals die Anzeige versäumt hatte.

„Und nun will ich Ihnen Allen meine offene Meinung sagen," nahm der Inspektor wieder das Wort, „wir befinden uns mit dem Verdacht gegen den Baron v. Bergau auf einer falschen Fährte, und es wäre Thorheit, dieselbe noch weiter verfolgen zu wollen. Ich werde mir Mühe geben, den Schuldigen zu entdecken, aber Sie müssen sich darauf gefaßt machen, daß es lange dauern wird, ehe ich Ihnen ein Resultat mittheilen kann. Sobald ich in der Lage bin, Ihnen eine derartige Mittheilung machen zu können, werde ich es unverzüglich thun, bis dahin aber soll man keine Frage an mich richten."

Er hatte bei den letzten Worten seinen Hut genommen und sich der Thüre genähert, und ehe einer der Anwesenden Zeit fand, auf seine Bemerkung etwas zu erwidern, war er schon verschwunden.

Der alte Schlossermeister äußerte achselzuckend, er habe kein anderes Resultat erwartet, und nach seiner Ansicht könne man nichts Besseres thun, als die Dinge ihren Gang gehen zu lassen und die ganze Geschichte zu vergessen.

Schimmel war damit keineswegs einverstanden, seine Stimmung wurde im Laufe der Unterhaltung immer gereizter, er entfernte sich bald mit seiner Tochter und Hugo nahm ebenfalls Abschied, um seine Braut zu begleiten.

Der Mechaniker brach mit dem anderen Brautpaare nun auch auf, und als sie Dora in ihre Wohnung zurückgebracht hatten, lud Paul den alten Mann ein, in einer nahegelegenen Schenke ein Glas Wein mit ihm zu trinken.

Heinemann nahm nach kurzem Zögern die Einladung an und nun berichtete Paul ihm die Aeußerungen des Inspektors.

„Er hat Recht," sagte der Mechaniker nach kurzem Nachdenken, „es wußten bereits zu Viele um den Verdacht gegen den Baron, das konnte seine Pläne durchkreuzen und alle Bemühungen erfolglos machen. Und daß er uns Beide zu Vertrauten wählte, leuchtet mir auch ein, Ihr Vater steht der Sache ziemlich fremd gegenüber, Schimmel ist ein aufgeregter Mensch, der nur an das Geld denkt, und Hugo Braun nimmt kein großes Interesse an der Geschichte."

Paul nickte zustimmend, eine halbe Stunde später traten sie in die Wohnung des Inspektors, der sie bereits erwartete.

„Wir wollen ernst und ruhig die Dinge betrachten, wie sie sind," sagte der alte Herr, nachdem die Beiden Platz genommen hatten, „großen Hoffnungen dürfen wir uns nicht hingeben und vor Allem müssen wir uns mit Geduld wappnen. Ich gebe zu, daß der Verdacht scheinbar begründet ist, mehrere Umstände treffen zusammen, die ihm eine Stütze bieten, aber trotz alledem müssen wir sehr vorsichtig zu Werke gehen. Dem mehrfach geäußerten Wunsch des Barons, noch einmal in seinem früheren Zimmer allein und ungestört weilen zu dürfen, muß eine ganz andere Absicht zu Grunde liegen als die, welche er dafür angeführt hat. Diese Absicht zu erforschen, möchte ich Ihnen übertragen, Herr Heinemann, Sie wohnen in einem Hause mit dem Rentner, es kann Ihnen nicht schwer fallen, sich mit der Haushälterin Gottschalks in Verbindung zu setzen und von den Besuchen des Barons Kenntniß zu nehmen. Er hat sich dem Rentner genähert und es scheint ihm gelungen zu sein, sich das Vertrauen und die Freundschaft dieses Herrn zu erwerben."

„Aber seine wahren Absichten wird er nicht verrathen," schaltete der Mechaniker ein.

„Freilich nicht, indessen kann irgend eine Aeußerung oder eine scheinbar unwichtige Handlung uns möglicherweise Aufschluß darüber geben, deshalb empfehle ich Ihnen unausgesetzte und scharfe Beobachtung, auch das Geringfügigste werden Sie mir mittheilen. Sodann wäre es mir sehr lieb, wenn ich nur für die Dauer einer Viertelstunde einen Stiefel des Barons erhalten könnte."

Fortsetzung folgt

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Bauschreiner lehnen die Friedensbedingungen der Zimmermeister ab.

Ernste Störungen der Bauthätigkeit zu befürchten.

Der Vollziehungs-Ausschuß des Zentralverbandes der organisirten Zimmerleute und Bauschreiner von Chicago hat es gestern einstimmig abgelehnt, auf die ihm vom Verband der Zimmermeister gemachten Friedens-Vorschläge einzugehen. Eigentlich handelt es sich aber nur um einen Punkt in diesen Vorschlägen, welcher von den Vertretern der Arbeiter-Organisationen für unannehmbar erklärt wird. Die Zimmerleute hatten einen Tagelohn von $3.25 verlangt. Die Zimmermeister wollen nur $3.00 zahlen, und die Arbeiter erklären, sie würden auch damit zufrieden sein. Die Arbeiter hatten gewünscht, daß der Lohn am Samstag ausgezahlt werde, und zwar wöchentlich. Die Meister wollen die Löhne nur jeden zweiten Dienstag auszahlen. Auch in dieser Beziehung geben die Arbeiter nach. Worauf sie sich aber nicht einlassen wollen, das ist die Forderung des Meisterverbandes, die Gewerkschaftler sollten sich verpflichten, nur für seine Mitglieder zu arbeiten. Die Arbeiter begründen ihre Weigerung, auf diese Bedingung einzugehen, indem sie erklären, die zum Meisterverband gehörenden Unternehmer würden außer Stande sein, eine genügende Anzahl von Bauschreinern zu beschäftigen, und die Arbeiter hätten kein Interesse daran, die noch außerhalb des Verbandes stehenden Meister in diesen hineinzutreiben.

Nun mag es wegen dieser Streitfrage zu ernsten Stockungen in der Bauthätigkeit kommen, denn die Fachvereine der anderen Bauhandwerker würden sich unfraglich auf die Seite der Bauschreiner stellen, sofern diese sie zum Kampfe aufrufen. Aber es mag auch sein, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien wieder aufgenommen werden und doch noch zu einem friedlichen Ausgleiche führen. Herr Francisco Blair, ein früherer Präsident des Zimmermeister-Vereins, äußerte gestern, ein Streit über den angezogenen Punkt habe wenigstens vorläufig keinen rechten Sinn, denn es sei ohnehin nicht genug Arbeit vorhanden, um alle Bauschreiner zu beschäftigen.

Streikende Steinbruch-Arbeiter der Western Stone Co. zogen gestern nach Sag Bridge und veranlaßten auch die in den dortigen Steinbrüchen der Phoenix Stone Co. beschäftigten Leute zur Niederlegung der Arbeit.

Die Firma Armour & Co. läßt am Westarm des Chicago Flusses nahe Archer Avenue ein Fabrikgebäude errichten, in welchem Wolle und Filz hergestellt werden sollen. 500 Arbeiter werden darin Beschäftigung finden.

Werden das Gesetz anfechten.

Hiesige Fischhändler treffen Anstalten, um das neue Illinoiser Fischereigesetz als verfassungswidrig zu bekämpfen. Sie wollen besonders den Paragraphen 6 des Gesetzes widerrufen haben, welcher vorschreibt, wie groß Fische aus Illinoiser Gewässern mindestens sein müssen, um auf den Markt gebracht zu werden dürfen.

Deutsches Theater in Hooleys.

Felix Philippis erfolgreiches Schauspiel: „Der Dornenweg."

Am nächsten Sonntage findet in Hooleys Theater die vorletzte deutsche Abonnementsvorstellung dieser Saison statt. Zur Aufführung angekündigt ist Felix Philippis Sensations-Schauspiel „Der Dornenweg", ein Stück, das hier bereits früher mit durchschlagendem Erfolge über die Bretter gegangen ist. Die spannenden Szenen des interessanten Werkes dürften bei den meisten Theaterbesuchern noch in freundlichster Erinnerung stehen. Die vielversprechende Rollenbesetzung lautet wie folgt:

Konsul Heinrich Prätorius, Rheder — Ferdinand Welb; Frau Johanna Wedekind, seine Schwester — Hedwig Beringer; Herbert, Rechtsanwalt, deren Sohn — Max Kappner; Alfred, Regierungsassessor, do. — Ludwig Kreiß; Egon, do. — Georg Carl; Ellen, Alfreds Frau — Angela Bormann; Ernst Bülau — Hermann Werbke; Dorothee, seine Tochter — Agnes Buenger; Franz, bei Frau Wedekind bedienstet — Adolf Beyer; Helena, do. — Eugenie Loesch; ein Angestellter — Hilmar Lerski. — Zeit: Die Gegenwart. — Ort: Eine große Handelsstadt. — Regie: Herm. Werbke.

Für die 30. und letzte Abonnements-Vorstellung, am Sonntage, den 10. April, hat die Direktion das Moser'sche Lustspiel „Krieg im Frieden" und für Sonntag, den 17. April, als Extra-Vorstellung Goethes „Egmont" in der Schiller'schen Bühnenbearbeitung auf den Spielplan gesetzt.

Gesangverein „Harmonie"

Anläßlich des im nächsten Sommer in Davenport, Iowa, stattfindenden achtzehnten National-Sängerfestes des Sängerbundes des Nordwestens, zu welchem der Gesangverein „Harmonie" fünfzig Sänger als aktive Theilnehmer entsenden wird, veranstaltet dieser Verein, einem vielseitig geäußerten Wunsche Folge gebend, am nächsten Sonntag Abend, den 3. April, in der Lincoln-Turnhalle, Ecke Sheffield Avenue und Diversey Boulevard, ein Konzert, für das ein vielversprechendes Programm in Vorbereitung ist. Dasselbe besteht, soweit die Chorlieder in Betracht kommen, ausschließlich aus Kompositionen, welche, für das Sängerfest bestimmt, von der „Harmonie" einstudirt wurden, um dem hiesigen gesangliebenden Publikum Gelegenheit zu geben, einige dieser herrlichen Lieder und Chöre auch in Chicago zu hören. Für den instrumentalen Theil, sowie für die Solopartien und Quartette, sind vorzügliche Kräfte gewonnen worden, so daß den Besuchern des Konzertes ein seltener Kunstgenuß in sichere Aussicht gestellt werden kann. Das vollständige Programm lautet folgendermaßen:

Ouverture, „Concert", Schleppegrell — Knolls Orchester.

„Heinrich der Vogler", Fromm — „Harmonie".

„Cavatina", Böhm, „Berceuse", Gadard, Violin-Soli — Herr Walter Felbinger.

„Der Lindenbaum", Schubert; „Grüße an die Heimath", Kromer — „Harmonie".

„In der Ferne", Kalliwoda; Sopran-Solo und Violin-Obligato — Fräulein Alwine Ernst, Sopran; Herr Walter Felbinger, Violine.

Selection, „Mantana", Wallace — Knolls Orchester.

„Das Haidegrab", Häser, Bariton-Solo — Herr O. P. Rubardt.

„Heute scheid' ich", Isenmann; „Gut' Nacht, ihr Blumen", Witt — „Harmonie".

„Ihr lieben Vöglein, fliegt nur fort", Deigendisch — auf Verlangen — Frl. Alwine Ernst und ein Doppelquartett.

„Weihe des Liedes", Baldamus — Männerchor und Bariton-Solo — Herr O. P. Rubardt und „Harmonie"; Pianobegleitung: Herr F. C. Pietsch. — Dirigent: H. v. Oppen.

Dem Konzerte wird sich ein gemüthlicher Ball anschließen.

Bismarck-Kommers.

Am Freitag Abend, den 1. April, soll in William H. Jungs Halle, Nr. 106 Ost Randolph Str., anläßlich des 83. Geburtstages des Altkanzlers, Fürsten Bismarck, ein solenner Kommers abgehalten werden. Als Arrangementskomite fungiren die Herren Emil Hoechster, William Forst und Henry Hachmeister. Eintrittskarten, zum Preise von 75 Cents, wofür Essen und Getränke frei geliefert werden, sind bei Herrn Jung zu haben.

* In der Halle des „Covenant Culture Club", Nr. 76—78 Monroe Straße, findet morgen, am Donnerstag, Abend wieder eine literarisch-musikalische Unterhaltung der vereinigten B'nai B'rith-Logen statt. Der frühere Hilfs-Korporations-Anwalt Hr. Sigmund Zeisler, wird einen Vortrag über das Thema „Unsere Neigung zu „Fads" halten. Außerdem stehen ein Pianosolo von Frl. Rosie Greenhoot, ein Gesangsvortrag von Frau Eda Schram, ein Pianoduett von Frl. Rosie Greenhoot und Frl. Belle Newman, sowie ein Baritonsolo von Herrn A. Schwarz auf dem Programm verzeichnet.

Zu wohlthätigem Zweck.

In Hörbers Halle, Nr. 714 Blue Island Avenue, fand gestern Abend eine Benefizvorstellung für den alten deutschen Ansiedler Johann Nothnagel statt, der sich auf der Südwestseite der allgemeinsten Achtung zu erfreuen hat. Die Festlichkeit war recht gut besucht, zur großen Freude der Veranstalter, die sich die erdenklichste Mühe gegeben hatten, um den Besuchern einige genußreiche Stunden zu bereiten. Der Ertrag der Vorstellung soll dazu verwendet werden, um dem alten Herrn die Unterkunft im Deutschen Altenheim zu sichern, damit er dort seine Tage in Ruhe und ohne Sorgen beschließen kann. — Johann Nothnagel ist gestern 80 Jahre alt geworden. Er wurde zu Wintsheim in Baiern, Kreis Mittelfranken, geboren, kam im Jahre 1850 nach Amerika, arbeitete zuerst drei Jahre in New York als Schreiner und siedelte dann nach Chicago über. Hier hat er ununterbrochen auf der Südwestseite gelebt und im Hause Nr. 507 Blue Island Ave. gewohnt. Seine Frau, geb. Maria Hermann, starb vor mehr als 20 Jahren und auch sein einziger Sohn lebt nicht mehr. Das Haus, in dem er wohnt, mußte er, da er nicht mehr arbeiten konnte, verkaufen, und von dem Ertrage hat er bisher gelebt. Die Summe ist aber jetzt aufgezehrt, und aus diesem Grunde wünschen seine Freunde, ihm zur Aufnahme in das Altenheim zu verhelfen.

Auf der Schule.

Frau Maud Evelyn Farwell-Mix hat gestern beim hiesigen Obergericht um Auflösung ihrer „nur zum Spaß" geschlossenen Ehe mit Frank Fiske Farwell nachgesucht. In ihrer Bittschrift sagt sie, sie habe sich am 22. August 1896, als neunzehnjährige Studentin des Vassar College, in Providence, R. I., mit Farwell trauen lassen, um durch diese muthige That eine Wette auf eine Schachtel Candy zu gewinnen. Weder sie noch Farwell, der ein Student der Harvard Universität war, hätte die Trauung ernst genommen, und sie hätten nie zusammengelebt. — Frau Maud hat sich seither mit Herrn H. L. Mix verheirathet und zu spät entdeckt, daß sie wegen ihrer Doppelehe strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden könnte.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eine nationale Freiwilligen-Reserve.

Die Kriegsrüstungen nehmen nun einen Zug in's Großartige an. Unsere 30,000 Mann regulären Truppen, sowie 100,000 halbreguläre Milizen scheinen nicht mehr genügend zu sein, um den Hidalgos mit gehörigem Nachdruck die Jacke auszuklopfen, nein, die Vaterlandsvertheidigung muß größer sein, wir brauchen nothwendig eine Armee von gewaltigen Dimensionen, ein wahres Volksheer. So wurde es in einer glänzenden Versammlung ergrauter Veteranen, die am Freitag im Hotel Waldorf-Astoria in New York bei Oberst D. H. Washington zu Gaste war, unter dem Vorsitze des pensionirten General-Majors O. O. Howard beschlossen und man ging sofort an die Ausführung des Riesenplanes, indem man die „National Volunteer Reserve" in aller Form organisirte. Unter den Zeugen dieses historischen Moments bemerkte man die Generäle O. O. Howard, Anson G. McCook, Adalbert Ames, James Grant Wilson, Martin McMahon, E. L. Molyneaux, J. Fred Pierson, D. E. Sickles, Joshua L. Chamberlain, Thomas J. Wood, O. B. Wilcox, Joseph Wheeler, J. James Longstreet, T. S. Peck, Zenas R. Bliß, Stanley Buckner und mehrere Obersten und Stabsoffiziere des Ruhestandes. General McCook fungirte als Sekretär der Versammlung.

Oberst Washington legte den Plan in großen Umrissen vor: Es ist beabsichtigt, daß diese „Grand Army of Individual Americans" aus Freiwilligen bestehen soll, die sich durch Unterschrift verpflichten, im Falle eines Krieges mit einer fremden Macht, oder wenn ein fremder Einbruch erfolgt, oder wenn das durch den Präsidenten bezw. den Staats-Gouverneur repräsentirte Vaterland ruft, zu den Waffen zu eilen. Ein Zentral-Hauptquartier hat die Mobilisirung dieses Volksheeres, oder wenn man will, Landsturmes zu leiten. Nicht weniger als zwischen zwei und fünf Millionen Patrioten gedenkt man auf diese Weise für die Vertheidigung des Sternenbanners auf die Beine zu bringen. Dabei soll aber jedes Uebergreifen in die Interessensphäre der Milizorganisation vermieden werden, man will selbstständig bleiben und ein Heer für sich, mit eigenen Offizieren, bilden, aus dem im Bedarfsfalle die Miliz ihre Ergänzung beziehen kann. Behufs Ausarbeitung dieses Planes und Organisirung der nationalen Freiwilligen-Reserve wurde ein Komite erwählt, das aus folgenden Herren besteht: General-Lieutenant John M. Schofield, Kommandant; General-Lieutenant James Longstreet, Stellvertreter; General O. O. Howard, Präsident des Militär-Komites, mit den Vize-Präsidenten Gen.-Major Adelbert Ames, Gen.-Lieut. Joseph Wheeler und Gen.-Major Grenville M. Lodge (Iowa). Präsident der Organisation ist Oberst W. D. H. Washington, sein Sekretär Gen. A. M. D. McCook. Das Hauptquartier der Organisation befindet sich im Washington Bldg., No. 1 Broadway.

Sollte die Organisation zustandekommen, so wird der Präsident der Ver. Staaten Oberkommandant, der Kriegssekretär Vize-Kommandant der Landmacht, der Marinesekretär Vize-Kommandant der Seemacht und der Höchstkommandirende der Bundestruppen, sowie der erste Admiral der Flotte Ex-officio Kommandant der respektiven Hauptabtheilungen werden. In den einzelnen Staaten fungirt der Gouverneur als Kommandirender, der General-Adjutant als Vize. Außerdem ist ein Militär-Komite und ein aktiver Höchstkommandirender vorgesehen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das gigantische Unternehmen, wenn richtig in's Werk gesetzt, von Erfolg begleitet sein wird, wenigstens was die Anmeldungen zum Beitritt zur Nationalen Freiwilligen-Reserve betrifft. Eine große Anzahl von nichtaktiven hohen Offizieren billigt den Plan, auch der Präsident soll seiner Verwirklichung nicht abgeneigt sein. Wie versichert wird, ist nicht zu befürchten, daß die Organisation zu politischen Zwecken mißbraucht werden wird, ihre einzige Aufgabe soll es sein, alle waffenfähigen, im Alter von 18 bis 45 Jahren stehenden Bürger soweit sie nicht dem Armeeverband oder der Miliz angehören, unter das Banner der Ver. Staaten zu schaaren, wenn die Pflicht der Vaterlandsvertheidigung es erfordert.

— Zum anbeißen! —; Junge Schöne: „Wollten Sie sich früher nicht zur Pflanzenkost bekehren?" — Herr: „Aber in Gesellschaft von Gnädigster kann man ja gar nicht Vegetarianer werden."

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

Gemein.

Mit Recht als große Gemeinheit bezeichnete unlängst in einem Berliner Schöffengericht der Vorsitzende die Handlungsweise, die den Handlungsgehilfen Karl Grünewald unter der Anklage des Betrugs vor das Gericht führte. Am Schiffbauerdamm pflegt in den ersten Nachtstunden ein 15jähriger Knabe zu stehen, der seines verkrüppelten Zustandes wegen bejammernswerth ist. Er handelt mit Wachsstreichhölzchen. In einer unfreundlichen Januarnacht wankte er seiner in der Elsasser Straße belegenen Heimstätte zu. Unterwegs begegnete ihm der Angeklagte. „Kaufen Sie mir eine Schachtel Wachskerzen ab, lieber Herr!" Der Angeredete blieb stehen, blickte auf den Knaben und sah sich um. Die Straße war fast menschenleer. Er erwiderte: „Ich will Dir eine Schachtel für 10 Pfennige abkaufen, aber dann mußt Du mir auf eine Mark herausgeben." Der Knabe zählte mit zitternden Händen seinen Schatz. „Ja, ich habe so viel, es sind aber viele Sechser dabei." „Das macht nichts, gib nur her!" „Hier lieber Herr." Und der armselige Krüppel gab dem feingekleideten Herrn das Geld nebst einer Schachtel Wachszündhölzer. Der aber lief davon, unbekümmert um das Jammern des armen Jungen. Zum Glück wurde der Angeklagte von Leuten, die ihm begegneten, aufgehalten, genöthigt seinen Raub wieder herauszugeben, und dann zur Polizei gebracht. Empörung gegen den Angeklagten zeigte sich auf den Gesichtern sämmtlicher Anwesenden, als der verkrüppelte Knabe erzählte, was ihm in jener Nacht begegnet war. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten einen Monat Gefängniß. Der Gerichtshof hielt diese Strafe aber für viel zu gelinde; es wurde auf drei Monate Gefängniß erkannt.

Ein Impfgegner.

Der Entschuldigungszettel eines Impfgegners erregte der Berliner Presse zufolge jüngst im dortigen Landgericht II allgemeine Heiterkeit. Ein Tischlerlehrling aus Rixdorf war in einer Sache als Zeuge geladen worden, war aber nicht erschienen. Der Staatsanwalt legte jedoch ein ihm zugegangenes Entschuldigungsschreiben vor, dessen Inhalt folgendermaßen lautete: „An einen hohen Gerichtshof vom Landgericht II. Rixdorf, den 10. März 1898. Als Vormund und Leermeister meines Leerlings und Mühndels N. N. zeige ick hiermit an, daß mein Leerling und Mühndel, der heit vorjeladen ist, nich' kommen kann zum Termin, weil er an dem Aussatz, wat man die Lepra nennt, leidet. Es ist dit eene ganz erschreckliche Krankheit und ganz ekelhaft anzusehen. Det is eene Folge von die Im-Planzette und es is traurig, det man die Menschen so verjiften duht! Ergebener N. N., Tischlermeister." „Hier scheint eine neue Krankheit entdeckt worden zu sein," meinte der Staatsanwalt, als er das Schreiben zu den Akten überreichte. Der Vorsitzende setzte aber hinzu: „Der Mann scheint wohl ein Impfgegner zu sein, denn das soll am Ende heißen: „Impf-Lanzette". Jedenfalls hatte das Schreiben seinen Zweck erfüllt, denn der ausgebliebene Zeuge wurde als ausreichend entschuldigt erachtet.

Verfehlte Wirkung.

In dem bairischen Gesetz über die Ablösung der Bodenzinse ist eine Bestimmung enthalten, wonach die Bodenzinse von der Zerstückelung durch eines Gutes abgelöst werden müssen, sobald die Zerstückelung durch einen gewerbsmäßigen Güterzertrümmerer geschieht. Das Zentrum beschloß diese Vorschrift zu Gunsten der Raiffeisen-Vereine, die Bauern aber fühlen bereits den Nachtheil, der für sie aus dieser Beschränkung der Konkurrenz entsteht. Denn geht jetzt der Bauer zum Kassenverein, so zahlt ihm dieser nicht die erhoffte Summe. Und geht der zum Verkaufen gezwungene Bauer zum Güterhändler, so muß dieser zunächst den Bodenzins tilgen. Das thut der Händler natürlich nicht, wie die naiven Gesetzgeber zu meinen scheinen, zu seinem eigenen Schaden, sondern der Bauer bekommt um so viel weniger. Die „Ausgb. Postztg." widmet nun der Entrüstung der Bauern hierüber einen Artikel, in dem interessante Wahrheiten zu Tage kommen. „Für's Erste — schreibt sie — die Zahl derer, die schwere Bodenzinse zu tragen haben, ist nicht so groß, als man nach dem Geschrei meinen möchte; von 587,494 Bodenzinspflichtigen tragen ca. 54 Prozent eine Last von 1—10 Mark, 43 Prozent 10—100 Mark." Also die 10 Millionen Mark aus dem allgemeine Steuersäckel sind nicht zur Abhilfe eines dringenden Nothstandes verwendet worden und den Vortheil haben nicht die Kleinen, sondern die Großen.

Leset die Sonntagsbeilage der **Abendpost.**